

Jadwiga Maurer

Das Plusquamperfektum im Polnischen

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH

OV. 22 (1

Beiträge)

JADWIGA MAURER

Das Plusquamperfektum
im Polnischen

VERLAG OTTO SAGNER/MÜNCHEN
1960

P/60/2461

Slavistische Beiträge

Band 1



Copyright bei Verlag Otto Sagner, München 1960

Druckgenossenschaft «CICERO», München 8, Zeppelinstraße 67

Printed in Germany

VORWORT

Die Erforschung des "Plusquamperfekts" ist für unsere Auffassung der sprachlichen Zeitbeziehungen natürlich an und für sich von Bedeutung, wird hier doch eine grammatische Kategorie untersucht, deren Funktionen verhältnismäßig einfach zu definieren sind. Die "Vorzeitigkeit" ist jedenfalls für uns Europäer mit unseren ausgebildeten sprachlichen Zeitstufensystemen nicht nur eine durchaus geläufige Erscheinung, sondern auch begrifflich durchaus verständlich zu bestimmen. Am Lateinischen geschult, halten wir ihren grammatischen Ausdruck für durchaus wichtig und normal. Sprachliche Systeme, in denen besondere Formen zu ihrem Ausdruck fehlen, rufen bei uns leicht den Eindruck einer defektiven Entwicklung hervor, wie etwa das System des Hebräischen oder des Arabischen. Es bedarf hier wohl keiner weiteren Ausführungen, daß solche Vorstellungen eine Verabsolutierung des eigenen Systems und somit auch sachlich ganz unrichtig sind. Welche noetischen Begriffe in einer Sprache morphologisch relevant sind, ist eine Frage ausschließlich ihres morphologisch-syntaktischen Systems.

Aber mit dem Plusquamperfektum verbinden wir im Deutschen auch gern eine andere Vorstellung, daß es nämlich als grammatische Kategorie natürlich verwendet werden müsse, wo auch immer temporal die diesem Zeichen zugeordnete 'Vorzeitigkeit' gemeint ist. Dabei aber wird eine prinzipielle Frage der allgemeinen Sprachwissenschaft berührt, auf die wir so im allgemeinen auch geneigt sind, ohne Besinnen sofort die Antwort zu geben: "Natürlich muß die betr. Form dann auch immer verwendet werden, wenn ihre Funktion gemeint ist". Das aber ist ein leicht zu widerlegender Irrtum, und gerade die vorliegende Arbeit zeigt ganz eindeutig am polnischen Plusquamperfektum, daß dem gar nicht so ist. Seine Verwendung ist vielmehr, wie hier klar bewiesen wird, im Gegensatz zum deutschen oder lateinischen Plusquamperfektum nicht obligatorisch, sondern *fakultativ*, und hier liegt ein Problem vor, das in seinen Konsequenzen noch nicht genügend gewürdigt ist: die Zuordnung von Zeichen und Funktion kann im Zeichensystem vom Typ 'Sprache' eine verschiedene sein. Es gibt, wie gesagt, z. B. eine obligatorische Zuordnung des Zeichens zur Funktion, wobei, wenn die Funktion gemeint ist, das betr. Zeichen auch verwendet werden muß, so etwa wie im Lateinischen zur Vorvergangenheit das *feceram*, das "Plusquamperfektum", zugeordnet ist. Es gibt aber auch, wie vorliegende Arbeit zeigt, die *fakultative* Zuordnung, bei der das Gemeinte nicht unbedingt durch das zugeordnete Zeichen

ausgedrückt werden muß, sondern auch aus dem Zusammenhange verstanden werden kann.

Darüber hinaus kommen freilich noch andere Arten der Zuordnung vor, z. B. quantitativ die Zuordnung mehrerer Funktionen zu einem Zeichen, z. B. etwa die vielen Funktionen, die dem Genitiv im Lateinischen zugeordnet sind. Ebenso quantitativ die Zuordnung mehrerer Zeichen zu einer Funktion, z. B. etwa des Besitzverhältnisses mit dem Gen. possessivus oder dem Adj. possessivum, u. s. w.

Man hat sich bisher darüber nicht sehr den Kopf zerbrochen und das als Binsenweisheiten betrachtet. Indessen fehlt es nicht an sprachwissenschaftlichen Arbeiten, die an diesen Binsenweisheiten vorübergehen und z. B. ganz einfach behaupten, jedes Zeichen habe — im Grunde genommen — nur eine Funktion. Umgekehrt haben dagegen gewisse Logistiker zeitweise diese offensichtlich doch in den Sprachen sehr häufige Zuordnung mehrerer Funktionen zu einem Zeichen für eine schwere Unzulänglichkeit der „Umgangssprache“ angesehen und sogar Bemühungen zu ihrer Abstellung gefordert.

Daraus kann man nur ersehen, wie sehr unsere wissenschaftlichen Bemühungen um „die“ Sprache noch in den Kinderschuhen stecken. Gefördert aber können sie in erster Linie durch geschulte konkrete Untersuchungen am Material werden, und gerade deswegen übergebe ich die vorliegende Arbeit der Öffentlichkeit mit Freude, weil mir scheint, daß das in ihr offenbare methodische Streben nach Aufklärung der Probleme zu Ergebnissen gekommen ist, die auch für die allgemeine Sprachwissenschaft von Bedeutung sind.

Erwin Koschmieder

I. BEGRIFFLICHE UND HISTORISCHE VORAUSSETZUNGEN

Das Polnische besitzt vier Tempora: Präsens, Perfektum, Futurum und ein Plsq. Das polnische Perfektum entstand aus der Zusammenrückung des Part. prät. II (-l-Part.) und dem Präsens des Hilfszeitwortes *być*, (in der 3. Pers. sing. und plur. fiel dann das Hilfszeitwort weg), welche bis zum 15. Jh. morphologisiert wurde und heute nicht mehr als eine Zusammenrückung zweier Formen empfunden wird (*chodzilem* aus *chodzilъ* und *jesmь*). Das Plsq. wird vom Perf. des betreffenden Zeitwortes mit dem -l-Part. des Hilfszeitwortes *być* gebildet (*poszedłem był*) und hat sich in dieser Form bis heute gehalten. Es erfolgte hier im Laufe der Zeit keine Zusammenrückung wie beim Perfektum. Diese Bildungsart ist allen heutigen slavischen Sprachen, welche das Plsq. besitzen, gemeinsam, nur daß an Stelle von *był* oft der Aor. oder das Ipf. verwendet wird. Zur Veranschaulichung der Bildungsart sollen zwei Beispiele dienen.

Aus dem Polnischen (Sienkiewicz, Henryk: *Quo vadis?* II., Anfang des XIV. Kap., S. 125): *Wiadomo było w Rzymie, iż cesarz chce odwiedzić po drodze Ostię, a raczej największy statek na świecie, który świeżo przywiózł był zboże z Aleksandrii, stamtąd zaś Drogą Pobrzeżną (Via Littoralis) uda się do Ancjum.*

Im Rom wußte man, daß der Kaiser unterwegs Ostia, oder vielmehr das größte Schiff der Welt, das eben Korn aus Alexandrien gebracht hatte, besuchen wolle und sich von dort auf der Via Littoralis nach Ancium begeben werde.

Aus dem Čechischen (Němcová, Božena: *Pohorská vesnice*, III., S. 45): *Jano také popotáhl hunu na rameno a shýbl se pro širák, který si byl položil na koberec vedle zeleného stromku.*

Auch Jano zog seinen Mantel über die Schultern und bückte sich nach dem Hut, den er auf den Teppich neben dem grünen Bäumchen hingelegt hatte.

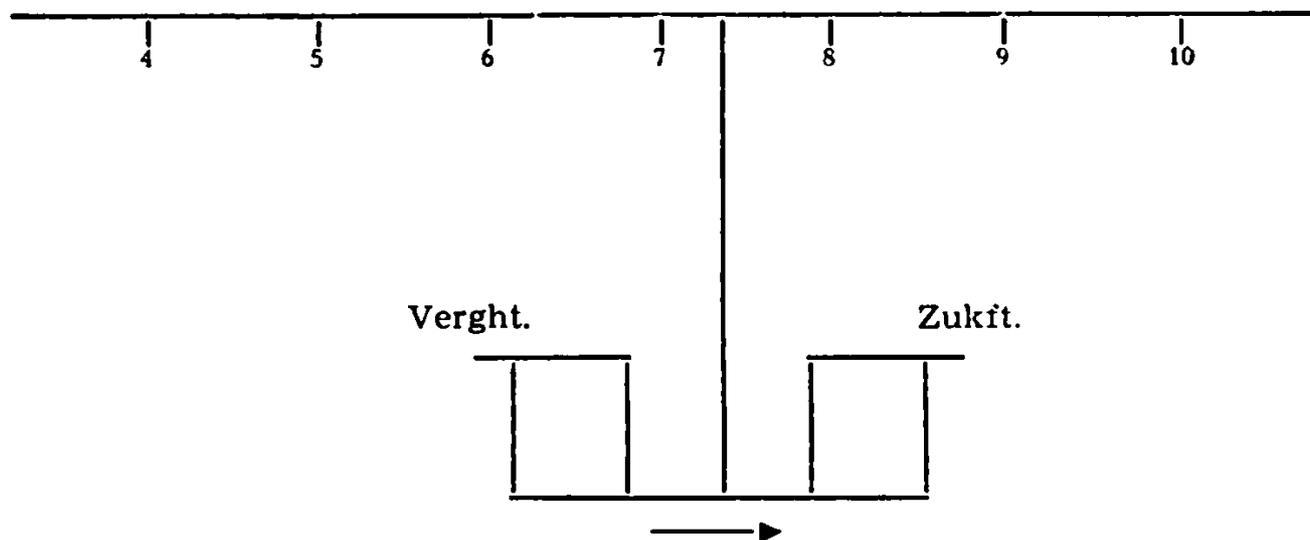
Meine Arbeit über das Plsq. im Polnischen muß sich zunächst mit der noetischen Kategorie der Vorvergangenheit befassen. Mit dem Ausdruck Plsq. wollen wir nur die Form bezeichnen. Der Begriff der Vorvergangenheit gehört in das Gemeinte¹, und dort, wo die sprachlichen Mittel, sie auszu-

¹ Die Einteilung in das Gemeinte, Bezeichnete und Bezeichnende bei Koschmieder, Erwin: *Die noetischen Grundlagen der Syntax. Sitzungsberichte der Bayer. Akad. d. Wiss., München 1952.* Dort auch die Anwendung des Ausdrucks „noetisch“ auf die Kategorien des Gemeinten und seine Erklärung.

drücken, vorhanden sind, in das Bezeichnete; das Plsq. dagegen gehört in das Bezeichnende. Die Scheidung zwischen "Vorvergangenheit" und "Plsq." in der Benennung, also die Trennung zwischen dem Gemeinten und Bezeichneten einerseits und dem Bezeichnenden andererseits, wird während der ganzen Arbeit beibehalten werden.

Zunächst wollen wir also das Gemeinte betrachten. Das Gemeinte ist das Interlingual-Allgemein-Gültige (nach Koschmieder), und innerhalb des Gemeinten hat die Vorvergangenheit ihre feste Stellung. Diese Stellung ist von den Ausdrucksmitteln der einzelnen Sprachen unabhängig. Sie soll hier zunächst ermittelt und beschrieben werden.

Die Stellung der Vorvergangenheit im Gemeinten ist nach dem von Koschmieder aufgestellten Zeitsystem am leichtesten zu bestimmen. Sie ist in der Arbeit „Zeitbezug und Sprache“¹ definiert. Es wird dort die Zeit als eine Gerade dargestellt, auf der sich das Ich bewegt und die durch dieses Ich in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geteilt wird.



Das Lageverhältnis, welches für die Vorvergangenheit bezeichnend ist, ist das Verhältnis der Zeitstellenwerte zueinander, indem ihre Stellung auf der Zeitlinie, dem Bilde entsprechend, entweder links vom Ich, d. h. vergangen, gleichzeitig mit dem Ich, oder rechts vom Ich, d. h. in der Zukunft liegt. Wenn man die Verschiebbarkeit des Gegenwartspunktes des Sprechers beiseite läßt, erhält man ein festes Lageverhältnis der Zeitstellenwerte zueinander. Das verschiebbare Gegenwartsbewußtsein spielt im Falle der Festlegung der Stellung der Vorvergangenheit in diesem System keine Rolle. Wenn man auf der Geraden zwei Punkte annimmt, von welchen der erste die Gegenwart und der zweite einen Zeitpunkt der Vergangenheit bezeichnet, so steht der zweite Punkt zu dem ersten im Vergangenheitsverhältnis. Wenn man dazu noch einen anderen Punkt annimmt, der zum zweiten Punkt auch im Vergangenheitsverhältnis steht, dann erhält man ein doppeltes Lageverhältnis, das man die Vorvergangenheit genannt hat.

¹ Koschmieder, Erwin: Zeitbezug und Sprache. Lpzg-Bln. 1929, S. 6 ff.

Die Vorvergangenheit steht also zur Vergangenheit in demselben Lageverhältnis, in dem die Vergangenheit zur Gegenwart steht. Dies ist schon früher erkannt worden, und auch die älteren lateinischen Grammatiken geben dieses Lageverhältnis an:

“Plsq. ist für die Vergangenheit, was das Perfekt für die Gegenwart ist”. (K ü h n e r, Raphael: Lateinische Grammatik II, S. 138).

Die Frage nach der Beziehung der Vorvergangenheit zu ihrer temporalen Umgebung ist die einzige die Vorvergangenheit angehende Frage, welche eine Behandlung in der sprachwissenschaftlichen Literatur erfahren hat. Allerdings ist sie immer nur an Hand des Lateinischen behandelt worden und meistens, wie das im vergangenen Jahrhundert Mode war, historisch entwickelt. Schon in der älteren Zeit pflegte man allgemein anzunehmen, daß sich das Plsq. immer auf ein anderes, anderweitig schon gegebenes Präteritum beziehen muß. Man unterschied ganz glücklich zwischen den absoluten und den relativen Tempora und zählte das Plsq. zu den letzteren. Gegen diese Auffassung erhoben sich gegen Ende des vorigen Jh.s Stimmen, die behaupteten, das Plsq. könne auch absolut gebraucht werden, ohne sich auf ein anderes Tempus zu beziehen. Diese Annahme fand ihre Begründung darin, daß es tatsächlich Sätze gab, — und ihre Verfechter hatten das Material zusammengetragen —, in denen das Plsq. absolut stand. Ihren Gedankengang hat zuerst A. Hoffmann in seiner Schrift “Die Konstruktion der lateinischen Zeitpartikeln” ausgesprochen¹. Es wurden Fälle festgestellt, wo das Plsq. auftrat und kein Präteritum, auf welches es sich beziehen konnte, vorlag, z. B. Cic. Cat. 21: Themistocles omnium civium perceperat nomina.

Aug. Conf. 12, 6, 2: Desinunt esse quod fuerant et incipiunt esse quod non erant. (Zahlreiches Material bei B l a s e: Geschichte des Plsq. im Lateinischen, Giessen 1894).

Daraus zog man den Schluß vom absoluten Gebrauch des Plsq., wobei man nicht zwischen der Form und der Funktion schied. Die Form war Plsq.; es mußte also auch das damit Bezeichnete und Gemeinte die Vorvergangenheit sein.

Das Material, welches die Zweifler angesammelt hatten, ließ sich nicht leugnen, und so begann ein Schwanken zwischen den beiden Theorien — der alten von dem relativen und der neuen von dem absoluten Gebrauch des Plsq. Aus dieser Zeit stammen verschiedene Schlichtungsversuche, die beiden Theorien miteinander zu versöhnen, indem sie eine dritte aufstellen. Eine typische Definition dieser Art ist die des amerikanischen Sprachwissenschaftlers Hale², welcher sagt: “Plsq. und Ipf. drücken zwei Dinge aus und nur allein zwei Dinge, nämlich 1) wo die Zeit liegt, welche der Redende im Auge

¹ S. 4.

² H a l e, William: The Cum-Constructions. Their History and Functions. Cornell University; Ithaca, N. Y. 1887. Übers. v. Neitzert, Leipzig 1894. — L a t t m a n n, P.: Selbständiger und bezogener Gebrauch der Tempora im Lateinischen, Halle 1890.

hat (nämlich in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft), 2) bis zu welchem Punkt die Handlung in der Zeit vorgeschritten war; und zu diesen beiden Vorstellungen fügt unser Empfinden unbewußt eine dritte als eine zweifellose Folgerung, nämlich die der Priorität der Tätigkeit oder ihrer Gleichzeitigkeit". Eine derartige Definition kann leicht angefochten werden, und daher hat Lattmann sofort dagegen eingewandt, dass 1) der Standpunkt des Redenden immer nur einer sei, nämlich der in der Gegenwart, 2) daß nur im Vergleich mit einem anderen Geschehen oder Sein ein Geschehen oder Sein als vor-, nach- oder gleichzeitig empfunden werden kann. Die erste Behauptung Lattmanns lassen wir zunächst auf sich beruhen. Die zweite Behauptung, daß ein Geschehen oder Sein sich immer auf ein anderes beziehen muß, ist richtig. Nur was das Plsq. betrifft, muß hier hervorgehoben werden, daß die Bezogenheit des Plsq. damit nicht aufgehoben, sondern verdoppelt wird. Erstens muß sich das Plsq. wie alles andere auf die Gegenwart beziehen und zweitens bezieht es sich immer noch, wenn es die Vorvergangenheit bezeichnen soll, auf einen anderen Zeitpunkt in der Vergangenheit.

Der erste Einwand von Lattmann, daß der Standpunkt des Redenden immer in der Gegenwart sei, ist zweifellos richtig, wenn man unter Gegenwart die jeweilige Lage des Ich auf seiner Wanderung aus der Vergangenheit in die Zukunft versteht. Alle Zeitkategorien sind auf dieses Ich bezogen. Wie schon vorhin gesagt worden ist, entsteht daher beim Plsq., welches die Vorvergangenheit bezeichnen soll, ein doppeltes Verhältnis. Die ausschließliche Beziehung der Vorvergangenheit auf die Gegenwart bedeutet keine Vorvergangenheit mehr. Das Plsq., welches dabei auftritt, hat nicht mehr die Funktion der Vorvergangenheit. Somit kehren wir zur alten Lehre von den relativen Tempora zurück. Sie gilt für das Gemeinte, wenn sie auch nur mit dem Gedanken an das Lateinische aufgestellt worden ist. Die Vorvergangenheit ist immer auf einen anderen Zeitpunkt in der Vergangenheit bezogen.

Anschließend an die oben besprochene Polemik und offenbar von ihr ange-regt, schrieb Blase¹ seine "Geschichte des Plsq. im Lateinischen". Der Titel ist irreführend, denn dieses Buch behandelt nur einen Gebrauch des Plsq. im Lateinischen, den Blase die "Tempusverschiebung" nennt, und in diesem Falle ist das absolut gebrauchte Plsq. Wie er im Vorwort schreibt, "hofft er der Lehre von einem absoluten Plsq. durch diese Untersuchung den Boden entzogen zu haben".

Blase macht einen großen Schritt vorwärts, indem er zwischen dem Bezeichnenden und dem Bezeichneten unterscheidet, ohne es freilich irgendwie zu benennen. Er unterscheidet deutlich zwischen der Funktion und der bloßen Form. Indem er von der Form zunächst ganz absieht, untersucht er die Funktion der absolut gebrauchten Plsq. Er befreit sich von der Vorstellung, das Bezeichnende sei das Allgemeingültige, und gelangt daher zu dem Schluß, daß das absolut gebrauchte Plsq. im Lateinischen anstelle des Perfekt steht

¹ Bl a s e, L.: Geschichte des Plsq. im Lateinischen. Gießen 1894.

und nichts mit der eigentlichen Funktion des Plsq. (wir würden sagen mit der Vorvergangenheit) zu tun hat. Dieses Plsq. ist falsch angewendet, es bezeichnet keine Vorvergangenheit und tut daher der Lehre von den bezogenen Tempora gar keinen Abbruch. Blase schließt alle Fälle aus, wo man eine latente Bezogenheit vermuten kann — wie das z. B. bei den Historikern der Fall ist, welche das Kommende schon im Auge haben und daher oft das Präteritum, auf welches sich das Plsq. beziehen muß, erst später bringen — und nennt den Gebrauch des Plsq. anstelle des Perfekt "Tempusverschiebung". Er verfolgt die historische Entwicklung der Tempusverschiebung und stellt fest, daß sie in früherer Zeit noch selten und im Laufe der Zeit immer häufiger wird. Er weist auf die Verschiebung der Tempora im Konjunktiv der romanischen Sprachen als auf ein Produkt dieser Entwicklung hin. Auch bilde die Tempusverschiebung keine Eigentümlichkeit der romanischen Sprachen. In Deutschland könne man den falschen Gebrauch des Plsq. oft genug hören. Redensarten wie — ich war gewesen — ohne ein anderweitig schon gegebenes Präteritum, auf welches sich dieses Plsq. beziehen könnte, seien nicht selten. Als Ursache für diese Erscheinung gibt Blase, wie vor ihm schon Ziemer¹, die Kontamination zweier verschiedener Formen an. Auf die Frage — wo warst Du? oder — wo bist Du gewesen? — hat der Befragte zwei Tempora zur Verfügung: das Imperfekt und das Perfekt. Er kann mit — ich war — oder mit — ich bin gewesen — antworten. Nicht selten ist die Kombination davon — ich war gewesen —. Dasselbe gilt auch für das Lateinische, sagt Blase weiter, auch dort ist das — fueram — als die Kontamination aus — fui — und — eram — zu verstehen. Das ist dann auch auf andere Verba übertragen worden.

Auf diese Erscheinung im Polnischen ging Henri Grappin¹ in einem Aufsatz in der Revue des Études Slaves ein, und es wird später von dieser Arbeit noch die Rede sein.

¹ Ziemer, Hermann: Junggramm. Streifzüge. Kolberg 1883, S. 91 ff.

² Grappin, Henri: Emploi du prétérit antérieur en vieux polonais. Revue des Études Slaves 1951.

In diesem Zusammenhang sei noch ein Wort über die Begriffe „nahe“ und „ferne“ Vergangenheit gesagt. Die Trennungslinie zwischen der nahen und der fernen Vergangenheit ist auf der Zeitlinie nicht zu bestimmen. Der Regress aber gehört immer in die ferne Vergangenheit und in diesem Falle wird sie immer durch das Plsq. vertreten. Es mag daher sein, daß die Vorstellung einer fernen Vergangenheit manchmal den unberechtigten Gebrauch des Plsq. nach sich zieht. Z. B. Żeromski, Stefan (Przedwiośnie, S. 2): Już poraz pierwszy wnet po ślubie jadąc przez Moskwę wślawiła się była u Polonii rosyjskiej rozmową z jamszczykiem. Gleich nach der Hochzeit schon, als sie das erste Mal durch Moskau fuhr, hatte sie sich durch ein Gespräch mit dem Kutscher berühmt gemacht.

Zur Definition des Wortes „Regress“ s. S. 26.

1. Die Vertretung der Vorvergangenheit in der morphologischen Struktur der Sprachen

Die Vorvergangenheit als eine Kategorie des Gemeinten hat eine mannigfache Vertretung in der morphologischen Struktur der einzelnen Sprachen gefunden. Nicht alle Sprachsysteme haben für sie Formen aus ihrem Inventar zur Verfügung. Dort, wo keinerlei Sprachmittel verwendet werden, wird die Vorvergangenheit aus dem Zusammenhang verstanden.

Nach der Art der Vertretung der Vorvergangenheit im Strukturellen kann man die Sprachen in drei Gruppen einteilen:

1. a. Solche, die für die Vorvergangenheit eine eigens dazu bestimmte Form besitzen;
- b. Solche, die eine eigens dazu bestimmte Form zwar besitzen, sie aber fakultativ gebrauchen;
2. Sprachen, die keine eigens dazu bestimmte Form besitzen.

Den Unterschied, welcher zwischen der ersten und der zweiten Gruppe besteht, wird die vorliegende Arbeit noch veranschaulichen. Er besteht im großen und ganzen darin, daß die erste Gruppe in ihrer Anwendung der Form sich annähernd an das Gemeinte und Bezeichnete hält, d. h. also die Vorvergangenheit in den meisten Fällen durch eine bestimmte Form bezeichnet, die andere Gruppe dagegen diese Form für die Bezeichnung der Vorvergangenheit zwar verwenden kann, aber nicht muß. In die erste Gruppe gehören z. B. das Deutsche und das Lateinische, in die zweite die meisten slavischen Sprachen.

Diese Einteilung kann natürlich nur eine ungefähre sein. Es gibt noch andere Möglichkeiten des Ausdrucks für die Vorvergangenheit, wie z. B. die Partizipialkonstruktion des Slavischen oder den Ablat. absol. des Lateinischen.

Es sind gramm. Kategorien, welche die Vorvergangenheit bezeichnen und mit dem Plsq. vertauschbar sind.

Zeromski, Stefan (Popioły I, I. Kap., S. 146): Roli tam było niewiele i dopiero kapitan wzięwszy wioskę w dzierżawę począł uprawiać i obsiewać nieużytki.

Felder gab es dort kaum, und erst, nachdem der Hauptmann das kleine Gut gepachtet hatte, begann er, das Brachland zu bestellen.

Die Partizipialkonstruktion ist hier mit dem Plsq. völlig vertauschbar. Wir können den Satz auch mit dem Plsq. bilden: Roli tam było niewiele i dopiero kapitan, który wziął był wioskę w dzierżawę począł uprawiać i obsiewać nieużytki. Beides, Partizipialkonstruktion und Plsq., bezeichnen die Vorvergangenheit. Im Deutschen steht in diesem Falle immer das Plsq., da die Partizipialkonstruktion des Deutschen eine künstliche Form ist. Auch das Lateinische besitzt die Möglichkeit, wie schon oben erwähnt, das Plsq. mit einer anderen Kategorie zu vertauschen, nämlich mit dem Ablat. absol.

Sallustius Crispus Bell. Cat. 50: Consul... dispositis praesidiis ut res atque tempus monebat, convocato senatu refert, quid de iis fieri placeat, qui in custodiam traditi erant. Nachdem der Konsul die Schutzwachen aufgestellt hatte, wie es Angelegenheit und Zeit erforderten, befragte er nach der Einberufung des Senats, was man mit denjenigen zu tun beschließe, die verhaftet worden waren.

Auch hier muß also im Deutschen für die Vorvergangenheit das Plsq. gebraucht werden. Die Vertauschbarkeit beider Kategorien kommt ganz klar zum Ausdruck.

Die dritte hier aufgestellte Gruppe besitzt gar keine formelle Möglichkeit für den Ausdruck der Vorvergangenheit. Diese wird nur aus dem Zusammenhang verstanden, d. h. sie wird vom Sprecher gemeint und vom Hörer als solche erfaßt, ohne bezeichnet zu werden. Formell ist sie nicht vorhanden, im System der Sprache fehlt sie.

In dieser Gruppe steht das Russische unter den slavischen Sprachen vereinzelt da. Das heutige Russisch kennt nämlich gar kein Plsq., und es ist eine umstrittene Frage, ob es je eins gekannt hat. Eine grammatische Form, d. h. eine Möglichkeit für die Bildung des Plsq., hat es früher gekannt, und sie ist in vielen Denkmälern angewendet. Hier aber handelt es sich nur um das heutige System, und wir lassen das Historische zunächst auf sich beruhen.

Im heutigen Russisch wird am häufigsten, wo es sich um die Vorvergangenheit handelt, das Perfektum gebraucht, und wir wollen diese Anwendung an Hand des Materials veranschaulichen. Ich gebe also Beispiele aus neueren Autoren, alle schon aus der Epoche, die das Plsq. als gramm. Form nicht mehr kennt*.

N. S. Leskov (Der Löwe des Einsiedlers Gerasim): Gerasim vygljanul i vidit čto davešnij strašnyj lev protrjas pervuju sytosť i prišel s-est' ego osla...

Gerasim schaute hinaus und sah, daß der frühere furchtbare Löwe die erste Satttheit überwunden hatte und gekommen war, seinen Esel aufzufressen.

Tolstoj, L. (Kindheit, Kap. X., S. 120): Kogda vse seli, Foka tože prišel i sel na končike stula; no tol'ko čto on éto sdelal, dver' skripnula... i vse ogljanulis'.

Als alle schon ihre Plätze eingenommen hatten, kam auch Foka und setzte sich auf den Rand des Stuhles; kaum aber hatte er das getan, da knarrte die Tür... und alle schauten sich um.

Čechov, A. P. (Das Haus mit dem Giebelzimmer, S. 35): Otec ee kogda to zanimal vidnoe mesto v Moskve i umer v čine tajnogo sovetnika.

* Ich benutze die Transkription des russischen Alphabets, die in den deutschen Bibliotheken verwendet wird.

Ihr Vater hatte einst eine angesehene Stellung in Moskau innegehabt und war als Geheimrat gestorben.

Bei diesem Beispiel haben wir es mit einem doppelten Plsq. zu tun. Alles, was hier geschieht, geschieht schon vor der eigentlichen Erzählung, die aber auch schon in der Vergangenheit liegt. Somit verlangt dieser Satz ein Plsq. Jedoch die beiden Handlungen — er hatte eine Stellung innegehabt — und — er war gestorben — geschehen auch nacheinander. Hier ist die zweite Vergangenheit in Bezug auf die erste ein Präteritum und weist eine mehrfache Beziehung auf. Diese doppelte Vergangenheit wird in keiner idg. Sprache formell ausgedrückt.

Tolstoj, L. (Jugend, Kap. XVII., S. 209): Vsled za nimi ja poechal po svoim vizitam. Volodja, kotorogo ešče utrom ja prosil echat vmeste, otkazalsja pod predlogom...

Hinterher fuhr auch ich weg, meine Besuche zu machen. Volodja, den ich noch am Morgen gebeten hatte, mit mir zusammen zu fahren, lehnte ab unter dem Vorwand...

Tolstoj, L. (Jugend, Kap. XIX., S. 213): Ona rasskazala mne meždu pročim, čto ich brat Stepan kotorogo oni zvali Etienne i kotorogo goda dva tomu nazad otdali v junkerskuju školu, byl uže proizveden v oficery.

Unter anderem erzählte sie mir, daß ihr Bruder Stephan, den sie Etienne nannten und den sie vor zwei Jahren in die Offiziersschule gegeben hatten, bereits zum Offizier befördert worden sei.

Ebd. Kap. XIX., S. 222: Vtoraja ljubov' k nej uže davno prošla, no ja vljubilsja tretij raz...

Die zweite Liebe zu ihr war schon lange vorüber, aber ich verliebte mich ein drittes Mal.

Im Russischen wie auch in den anderen slavischen Sprachen wird sehr oft die Partizipialkonstruktion mit dem Part. prät. act. I angewendet. Sie vertritt in gewissen Fällen das Plsq., indem sie als Ausdruck der Vorvergangenheit dient. Wir werden noch auf die Partizipialkonstruktion zurückkommen. Hier seien nur einige Beispiele angeführt:

Dostoevskij, F. (Gebrüder Karamazov. Teil 2, Buch 5): My i vzjali meč Kěsarja, a vzjav ego konečno otvergli Tebja...

Wir haben das Schwert des Kaisers genommen, und nachdem wir es genommen hatten...

Trediakovskij, V. (Telemachida 1766): Telemach uverivšisja različnimi snoviden'jami, čto otec ego Odiss uže ne nachoditsja na zemle...

Nachdem sich Telemach durch zahlreiche Träume vergewissert hatte, daß sein Vater Odysseus nicht mehr auf Erden weilte¹...

¹ Im Original (Fénelon): Télémaque persuadé par divers songes que son père Ulysse n'est plus sur la terre...

Nicht immer war dieser Zustand im Russischen so, wie er sich heute darstellt. In der älteren Phase seiner Entwicklung hat das Russische wie die anderen Sprachen ein Plsq. gekannt. Die Echtheit dieser Form kann jedoch für das Russische angezweifelt werden, da ihr Schwund schon früh zu verfolgen ist und sich in verhältnismäßig kurzer Zeit völlig durchsetzte. Deswegen könnte man diese Form als ein Erbe der ksl. Sprache betrachten, die wie andere Formen des Ksl. sich eine Zeitlang im Russischen hielt. Um dieser Frage näher zu kommen, müssen wir zunächst die ksl. Verhältnisse betrachten.

Im Altkirchenslavischen war das Plsq. eine Form, die mit dem Part. prät. act. II in Verbindung mit dem Ipf. des Hilfszeitwortes *sein*, also *běachъ* oder mit dem Aorist des Hilfszeitwortes *bychъ* gebildet wurde. Da in den meisten slav. Sprachen dieses Ipf. nicht vorhanden war, wurde dort das Plsq. mit dem Perf. des Hilfszeitwortes *byti* und dem betreffenden Partizip gebildet.

Die kirchenslavische Literatur beruht auf griech. Grundlage. Im Griech. aber war die Vorvergangenheit durch das Plsq. und durch den Aorist vertreten¹. Auch das Kirchenslavische besaß diese zwei Tempora und benützte beide (den Aorist vielleicht unter dem Einfluß des Griech.) für den Ausdruck der Vorvergangenheit.

Es gab im Kirchenslavischen also, abgesehen von der Partizipialkonstruktion, folgende Möglichkeiten für den Ausdruck der Vorvergangenheit:

- | | | | | | | | | | | |
|-------|---------------------|-----------------|-----------|-------------------------------|---|---|---|---|-----------|------------------------|
| I. | Die V o r v e r g . | durch das Plsq. | vertreten | (im Gr. steht auch ein Plsq.) | | | | | | |
| II. | „ | „ | „ | „ | „ | „ | „ | „ | „ | im Gr. steht ein Aor.) |
| IIIa. | „ | „ | den Aor. | „ | (| „ | „ | „ | „ |) |
| IIIb. | „ | „ | „ | „ | „ | (| „ | „ | „ | Plsq.) |
| IV. | „ | „ | das Prät. | „ | (| „ | „ | „ | Aor. oder | Plsq. — hypothetisch) |

Ich führe Beispiele für diese Vertretungsmöglichkeiten im Aksl. an:

I. Codex Marianus, Johannes 20. 13: *i vide dъva angĕla vъ bĕlachъ ri-zachъ sĕdĕŕsta, jedinogo u glavy i jedinogo u nogu, ideŕe bĕ leŕalo tĕlo . . . isvo . . . ěcheto.*

Im Polnischen durch Passivum wiedergegeben: *Gdzie było położone ciało Jezusowe . . .*

II. Codex Zogr., Lukas V 17: *i bystъ vъ edinъ otъ dъni i tъ bĕ učĕ i bĕachŕ sĕdĕŕŕte farisei i zakonoučitele iŕe bĕachŕ priŕli otъ vъsakojĕ vъsi galileisky . . . oi ĩŕan ělĕlŕotĕs.*

Im Polnischen ist wiederum die Vorvergangenheit durch das Präteritum wiedergegeben: *I stało się dnia jednego a on siedział ucząc. I siedzieli Fa-*

¹ Schwyzer, Eduard: Griechische Grammatik, (Handbuch der Altertumswissenschaften), München 1939.

ryzeusze i doktorowie zakonni, którzy przyszli ze wszystkich miasteczek Galilei...

II. Codex Zogr., Lukas X: ...stignulъ bě..., im Griech. Aorist ἔβαλεν.

III. Codex Marianus, Lukas VII. 35: i obrětošę člověka izъ nego běsy vydošę obolčena i smyslěšta pri nogu Isusovu.

Im Polnischen durch ein Präteritum wiedergegeben: i znaleźli człowieka, z którego wyszły czarty, siedzącego ze zdrowym umysłem u nóg jego.

Im Čechischen steht an dieser Stelle ein Plsq.

Zur Frage der zahlenmäßigen Vertretung der Vorvergangenheit durch die verschiedenen Tempora: Mehr als die Hälfte aller Fälle, in welchen die Vorvergangenheit auftritt, wird im Aksl. durch die Partizipialkonstruktion wiedergegeben. Dadurch bleibt für die anderen temporalen Formen, welche die Vorvergangenheit ausdrücken, nur ein verhältnismäßig kleiner Anteil übrig. Ich will die Partizipialkonstruktion an zwei Beispielen illustrieren.

Im deutschen Text (Matth. 2. 9): Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel...

Im Ksl. (Codex Mar.): umeršu že Irodu...

oder (Matth. 2. 13): Da sie aber hinweggezogen waren...

Ksl. (Codex Mar.): ošedъšimъ že...

In allen anderen Fällen (wie sie sich nach den oben angegebenen Gruppen darstellen) steht der Ausdruck für die Vorvergangenheit vorwiegend im Einklang mit der griechischen Vorlage. Selten tritt die Unstimmigkeit des Griechischen mit dem Aksl. an den Tag. (Ich bringe nur ein Beispiel für die verschiedene Vertretung der Vorvergangenheit durch zwei Tempora in den beiden Sprachen). Folgendes Beispiel sei hier zur Veranschaulichung der Unabhängigkeit des aksl. Textes vom griech. Original angeführt:

(Cod. Mar., Johannes IX. 8): Sôsědi že i iže i běachō viděli prežde jako slěpъ bě glagolaachō.

Die Nachbarn aber und diejenigen, welche vorher gesehen hatten, daß er blind gewesen, sagten... οἱ οὖν γείτονες καὶ οἱ θεωροῦντες αὐτὸν τὸ πρότερον, ὅτι προσαίτης ἦν ἔλεγον...

Der Umstand, daß eine solche verschiedenartige Vertretung überhaupt vorkommt, zeugt davon, daß die Bezeichnung der Vorvergangenheit im Aksl. keine bloße Nachahmung des Griechischen war. Durch die oben schon erwähnte Tatsache, daß die Bezeichnung der Vorvergangenheit vorwiegend durch die Partizipialkonstruktion erfolgte, verringert sich die Anzahl der Fälle Aksl. Plsq. = Griech. Aorist auf ein Minimum.

Ich habe kein Perfektum in der Funktion der Vorvergangenheit gefunden. Doch kann man vermuten, daß auch diese Vertretung der Vorvergangenheit im Aksl. vorkommen konnte, da sie allen slavischen Sprachen entweder eigen war oder ist und da sie in ihnen schon von alters her auftritt.

Es ist anzunehmen, daß das Plsq. im Aksl. seine eigene Existenz führte, wenn auch in einem sehr beschränkten Maße.

Auch für das Urslavische ist das Plsq. mit großer Wahrscheinlichkeit anzusetzen. Alle slavischen Sprachen besitzen oder besaßen früher das Plsq. Ob es aus dem Urslavischen ererbt oder nur aus dem Aksl. übernommen worden ist, ist oft nicht mehr zu klären. Im Polnischen kann es allerdings nicht übernommen worden sein. Der kirchenslavische Einfluß war in Polen nämlich minimal, um so größer aber der Einfluß des Lateinischen, und vielleicht hat das lateinische Plsq. diese Form im Polnischen wesentlich gefördert.

Im Russischen fristete das Plsq. nur ein kurzes Dasein. Es findet sich aber auch in den frühen Denkmälern weltlichen Inhalts, in Chroniken und Urkunden. Zunächst ein Beispiel aus der Zeit, in der die Bildung mit dem Ipf. noch möglich war:

Vita Theodosii, 12 J: Privedoša rozboiniky ich že beša jali v sěle.

Daneben auch die andere Art der Bildung:

(1265) . . . что былъ отъжалъ братъ твои

(1282) Jaroslav bylъ ustavilъ i ubiti.

Nach dem Schwunde des alten Ipf. blieb natürlich nur die zweite Art der Bildung bestehen, und diese behauptete sich ziemlich lange.

In den nordgroßrussischen Dialekten hielt sich die Form des Plsq. in der Funktion des Präteritums bis auf den heutigen Tag.

Allgemein bekannt und von manchen Forschern als ein altes Plsq. angesehen ist der Satz, welcher den Anfang aller Märchen bildet — žil — byl —, ein stereotyper Märchenanfang ähnlich dem deutschen — es war einmal —. Wir haben es hier aber nicht mit einem alten Plsq. zu tun. Diese Form wird regelmäßig gebildet mit dem Part. prät. act. II des Hilfszeitwortes und mit dem Part. prät. act. II des Zeitwortes žiti, die beide die Funktion des Präteritums haben, und so ist sie äußerlich gesehen ein Plsq. Sie wird manchmal in den Grammatiken als ein Überbleibsel des Plsq. bezeichnet (Sobolevskij: Lekcii po istorii russkogo jazyka. Moskau 1907, S. 329).¹ Jedoch erheben sich hier bei näherer Betrachtung große Schwierigkeiten. Erstens kann man sich schlecht ein Plsq. gleich zu Anfang einer Erzählung denken. Wie diese Form hier zu stehen kommt, ohne zunächst irgendwelche Beziehung auf ein anderes Präteritum aufzuweisen, wird schon zu einer schwierigen Frage. Zweitens ist die Bildung mit einem ipf. Verbum wenn auch nicht ausgeschlossen, so doch zu problematisch, als daß sie oft vorkommen könnte. Aus diesen Gründen ist die Erklärung naheliegend, wie sie Meyer² angenommen

¹ So auch V o n d r á k, V.: Vergleichende Grammatik der slav. Sprachen, II, S. 149, wo er schreibt: „Überreste leben noch jetzt in den Dialekten in der Funktion des einfachen Prät., so in Märchen žil — byl“. Auch P. J. Č e r n y c h: Istoričeskaja grammatika russkogo jazyka. Moskau 1952. S. 228-229.

² M e y e r, K. H.: Histor. Grammatik d. russ. Sprache. Bonn 1923.

hatte, daß es sich um eine rhythmisch und musikalisch bedingte Sache handelt, die mit der grammatischen Seite der Sache wenig zu tun hat. Man kann sich z. B. zwei öfter vorkommende Anfangsätze in Märchen vorstellen, einen mit dem Anfangswort — žil — und einen mit dem Anfangswort — byl —.

Diese beiden Anfänge sind z. B. im Polnischen, wo es keinen einzigen stereotypen Märchenanfang gibt, geläufig. Fast jedes Märchen fängt im Polnischen entweder mit einem — byl sobie król —, oder mit einem — ży! sobie król — an. Es ist anzunehmen, daß diese beiden Sätze im Russischen im Laufe der Zeit zu einer Einheit verschmolzen sind. Dazu kam noch, daß sich — žil — auf — byl — reimte und dem Satz eine Rhythmik verlieh. Überdies kann — žil — als eine Verstärkung zu — byl — angesehen werden (vgl. das Substantivum žit'ë-byt'ë). Dieser Satz am Märchenanfang kann also nicht als ein Beweis für die Eigentümlichkeit des Plsq. im Russischen angesehen werden.

Dagegen haben die Formen wie — ja byvalo čital — u. ä. nichts mit dem Plsq. zu tun, wie man vielleicht annehmen könnte, sondern es liegen hier selbständige Schaltsätze vor: ja byvalo čital.¹ Dasselbe gilt für — bylo —, das man in dieser Bedeutung verwenden kann.

Tolstoj, L. (Kindheit, S. 102): Ja byvalo chotel počistiť rukava kurtočki.²

In der Literatursprache sind die Formen des Plsq. noch bis ins 16. Jh. zu verfolgen. Die reichsten Belege bieten natürlich die früheren Jahrhunderte, später erfolgt ein deutlicher Rückgang dieser Form. Auch das Plsq. an Stelle des einfachen Präteritums für die Vergangenheit verschwindet jetzt aus der Schriftsprache und aus der Sprache der Gebildeten. Die Frage nach der Echtheit des Plsq. im Russischen muß hier unbeantwortet bleiben. Das Verschwinden des Plsq. gerade zu der Zeit, in der sich die eigentliche russische Sprache von der kirchenslavischen Sprache löste, spricht zu ungunsten des Plsq. Dagegen spricht andererseits zugunsten des Plsq. der Umstand, daß auch diejenigen slavischen Sprachen, in welchen der Einfluß des Kirchenslavischen nicht vorhanden oder geringfügig war, das Plsq. bis auf den heutigen Tag besitzen, wie auch das Vorhandensein dieser Form in den anderen ostslavischen Sprachen.

Es erhebt sich jetzt folgende Frage:

Warum ging das Plsq., falls es je eine echte russische Form war, unter? In den slavischen Sprachen sind viele grammatische Formen, welche im Urslavischen vorhanden waren, untergegangen. Es ist das nicht gleichzeitig in allen slavischen Sprachen geschehen, und manche slavische Sprache hat die betreffende Form bis auf den heutigen Tag bewahrt, doch zeigt sich überall

¹ V o n d r á k, V.: Vergleichende Grammatik d. slav. Sprachen, S. 149.

² Dieselbe Bildung kommt auch vereinzelt im Poln. vor, meistens in den Dialekten oder dort, wo der Autor sich bemüht, die Sprache der einfachen Menschen nachzuahmen, z. B. Sienkiewicz, Henryk (Szkice węglem, S. 32): To pomyślawszy, rozsunał gałęzie wiśniowe i już było chciał na kobiety zawołać . . .

die Tendenz, sich bestimmter Formen zu entledigen. Diese Erscheinung wird von E. Koschmieder in seiner Arbeit "Nauka o aspektach czasownika polskiego" hinsichtlich der Zeitformen mit der Bildung des Aspektsystems in Verbindung gebracht, und wir müssen dieses System, das für die Entwicklung der slavischen Sprachen von größter Tragweite ist, näher betrachten. Es ist das ein System, in dem zu jedem Verbum eine Bedeutungs-Dublette mit entgegengesetztem Aspekt gebildet wurde, so daß von jetzt an jede Verbalbedeutung in zwei dem Aspekt nach verschiedenen Verben vertreten war: einem perfektiven und einem imperfektiven. Der perfektive Aspekt bezeichnet einen Eintritt, d. h. daß ein Tatbestand mit der Richtungsbezogenheit Zukunft-Vergangenheit vollendet vorliegt. Der imperfektive Aspekt dagegen bezeichnet ein "Währen" mit dem Richtungsbezug Vergangenheit-Zukunft, das unvollendet ist. Nach dem Ausbau dieses Systems wurden Imperfektum perfektiver Verben und Aorist imperfektiver Verben, wie sie Koschmieder in der oben genannten Arbeit nennt, zu Formen "innerer Spannung"¹. Sie verschwanden dann im Laufe der Zeit in fast allen slavischen Sprachen. An und für sich ist ein Aspektsystem etwas anderes als das temporale System. Es ergaben sich jedoch Durchkreuzungen beider Systeme. Diese Durchkreuzungen sind für unsere Betrachtung, sofern sie das Plsq. betreffen, von Wichtigkeit. Wenn nun die beiden zu einem Vorzeitigkeitsverhältnis gehörigen Tatbestände perfektiv dargestellt werden, so ist hier dieses Zeitverhältnis nicht ausgedrückt und verlangt daher meistens entweder das Plsq. oder einen Hilfsausdruck, um die Reihenfolge der Tatbestände zu veranschaulichen. Dieser Fall des Vorzeitigkeitsverhältnisses zweier perfektiver Verben erfordert also im Polnischen, wenn keine Zeitbestimmungen das Verhältnis klarlegen, das Plsq. und weist auch den häufigsten Gebrauch dieser Form im Polnischen auf, z. B. Górnicki, Ł. (Dworzanin polski, S. 132): Mamy to w księgach, iż Pitagoras subtelnym dowcipem tego doszedł, jako Herkules, który był siła lat przed nim umarł był nawzwyz wielki...

Es steht in den Büchern, daß Pythagoras spitzfindig herausgefunden hat, daß Herkules, der viele Jahre vor ihm gestorben war...

Oder mit einem Hilfsausdruck, wie Prus, B. (Lalka I, Ende d. XIII. Kap.): Za jakie szczęście? spytał Ignacy. Ale Wokulski już wyszedł przez tylne drzwi.

Für welches Glück? fragte Ignacy. Aber Wokulski war bereits durch die Hintertür hinausgegangen.

Anders liegen die Verhältnisse, wenn Vorvergangenheit und Vergangenheit durch zwei verschiedene Aspekte vertreten sind, also in der Reihenfolge Eintritt-Währen oder umgekehrt auftreten. In der Reihenfolge Währen-

¹ Diese Darstellung entnehme ich dem Buch „Nauka o aspektach czasownika polskiego“ von E. Koschmieder (Wilno 1934). Dort sind auch andere Arten der Durchkreuzung des Aspektsystems mit dem temporalen System besprochen.

Eintritt ist das Plsq. äußerst selten, wie überhaupt die Bildung des Plsq. im Polnischen bei den imperfektiven Verben sehr selten ist. Die Reihenfolge Eintritt-Währen bedient sich zwar des Plsq., aber in viel kleinerem Ausmaße als die Reihenfolge zweier Eintritte. Dies können wir, da dieser Unterschied nicht anders zu erklären ist, als eine Berührung des Aspektsystems mit dem temporalen System betrachten. Das Währen des Tatbestandes in der Vergangenheit gegenüber dem Eintritt in der Vorvergangenheit (beides durch Präteritum wiedergegeben) ersetzt teilweise die temporale Beziehung Vergangenheit-Vorvergangenheit (Präteritum-Plsq.).

Beispiele für die Vermeidung des Plsq. bei einem Vorzeitigkeitsverhältnis mit Reihenfolge Eintritt-Währen aus dem Polnischen:

Kaden-Bandrowski (Miasto mojej matki, S. 53): Od chwili, gdy przyszła depesza, ciągleśmy się pytali o ową jazdę.

Seit die Depesche angekommen war, fragten wir ständig nach jener Reise.

Kossak, Z. (Bez oręża, II, S. 95): Choć południe minęło, żar nie ustępował.

Obwohl die Mittagszeit vorbei war, ließ die Hitze nicht nach.

Die Beziehung der beiden Handlungen zueinander ist in beiden Beispielen durch den Unterschied der Aspekte genügend ausgedrückt. Die erste Handlung ist jeweils in der Vergangenheit bzw. Vorvergangenheit abgeschlossen, während die zweite sich noch im Währen befindet.

Im Deutschen müssen wir die Reihenfolge beider Handlungen durch den Unterschied der Tempora klarmachen: "Obwohl die Mittagszeit vorüber war, ließ die Hitze nicht nach". Genau so ist es im ersten Beispiel: Zunächst war die Depesche angekommen, dann fragten wir ständig nach dieser Reise. Diese Zeitfolge wird durch den Unterschied Eintritt-Währen im Polnischen schon ausgedrückt, und es wird schon aus dem Aspekt verstanden, daß es sich hier nicht um zwei gleichzeitige Tatbestände handelt. Bei den Übersetzungen in Sprachen, welche dieses Aspektsystem nicht besitzen, muss dieser Unterschied temporal (Plsq.) wiedergegeben werden.

Bis zu einem gewissen Grade ersetzt das Plsq. im Slav. die früher schon genannte Partizipialkonstruktion, nämlich dort, wo die Vorvergangenheit durch ein perfektives Verbum wiedergegeben werden kann.

Bei der Perfektivität, d. h. einer vollendeten Handlung, sind die beiden Formen Plsq. und Part. prät. vertauschbar. Das Gemeinte ist in beiden Fällen die Vorvergangenheit. Beispiele aus dem Russischen und Polnischen sind schon oben gegeben worden.

Bei den Verben mit imperfektivem Aspekt fällt diese Möglichkeit der Bezeichnung der Vorvergangenheit durch ein Partizip im Polnischen weg.

Sienkiewicz, H. (Rodzina Połanieckich II, S. 79): Zdawało mu się teraz, że kocha Marynię tak jak kochał ją dawniej przed śmiercią Litki.

Es schien ihm jetzt, daß er Marynia so liebe, wie er sie früher vor Litkas Tode geliebt hatte.

Immerhin verringert die Partizipialkonstruktion, indem sie mit dem perfektiven Plsq. vertauschbar ist, die Notwendigkeit, das Plsq. zu gebrauchen.

Alle diese Faktoren können zum Schwund des Plsq. im Russischen beigetragen haben. Der Ausbau des Aspektsystems, wie er oben geschildert wurde, mag so, wie er sich auf die Erhaltung anderer temp. Formen nachteilig ausgewirkt hat, auch das Plsq. negativ beeinflusst haben. Zwar gehört das Plsq. nicht zu den Formen der "inneren Spannung", doch mag der Schwund des Aorists und des Imperfektums, d. h. also ein Zusammenschrumpfen des Tempus-Systems, auch den Schwund des Plsq. mitbeeinflusst haben. Ein anderer Grund konnte die Vertauschbarkeit des perfektiven Plsq. mit dem Part. prät. gewesen sein, wobei zu erwähnen ist, daß das Plsq. imperfektiver Verben auch in der früheren Zeit im Slavischen selten war. Von dieser Tendenz der Beseitigung des Plsq. bei den Verben mit imperfektivem Aspekt wird noch unten die Rede sein. Die Durchkreuzung des Aspekt-Systems mit dem temporalen System, wie sie oben besprochen worden ist, mag also ein Grund für den Schwund des Plsq. im Russischen gewesen sein.

In den beiden anderen ostslavischen Sprachen, dem Ukrainischen und dem Weißrussischen, tritt das Plsq. fakultativ auf. Die Nachbarschaft des Polnischen mag die Erhaltung dieser Form im Gegensatz zum Russischen gefördert haben.

Auch die südslavischen Sprachen verwenden das Plsq. fakultativ. Die Verwendung des Plsq. ist hier auch im Vergleich zu den früheren Jahrhunderten viel seltener geworden.

II. DAS PLUSQUAMPERFEKTUM IM HEUTIGEN POLNISCH

Der zweite Teil dieser Arbeit behandelt das Plsq. im Polnischen. Den Ausgangspunkt dieser Betrachtung bildet das heutige Polnisch. Die historische Entwicklung des Plsq. im Polnischen wird dann gesondert dargestellt werden.

Ich werde mich im vorliegenden Teile dieser Arbeit vornehmlich mit folgenden Fragen befassen:

1. Wie wird das Plsq. im Polnischen gebildet und im allg. verwendet?
2. Wie ist das gegenseitige Verhältnis von Plsq. und Präteritum, den beiden Ausdrücken der Vorvergangenheit?
3. Inwiefern wird das Plsq. vom Aspekt beeinflußt?

Wie in allen slavischen Sprachen, die diese Form kennen, wird das Plsq. im Polnischen mit dem -l-Part. des betreffenden Zeitwortes, das heute zugleich die Form des Präteritums ist, und mit dem Präteritum des Hilfszeitwortes być gebildet, z. B. poszedłem był — ich war gegangen.

Das Plsq. tritt im Polnischen fakultativ auf, und es erhebt sich die Frage, ob sonst noch Faktoren beim Gebrauch des Plsq. eine Rolle spielen. Das erste, was bei der Erforschung einer Anzahl von Fällen in die Augen springt, ist eine stilistische Eigentümlichkeit. Sie kann für die Feststellung des Grades der Verbreitung des Plsq. im Polnischen aufschlußreich sein. Es läßt sich nämlich zeigen, daß das Plsq. ein Merkmal einer bis zu einem gewissen Grade feierlichen Sprache ist. So verwendet es z. B. Krasiński in seinen in Prosa geschriebenen Dramen (Irydion). Die Romane Żeromskis weisen eine sehr umfangreiche Anwendung des Plsq. auf, auch Sienkiewicz gebraucht es häufig. Dagegen fehlt es, soweit ich feststellen konnte, völlig bei Prus (Aleksander Głowacki), der im Vergleich zu Żeromski bewußt eine schlichte, fast alltägliche Sprache schreibt, was aber durchaus keine Regel ist.

So wendet z. B. Zofia Kossak bei ihrer archaisierenden Sprache kein Plsq. an, dagegen wird es von einem Erzähler wie Kaden-Bandrowski in seinen Jugendbüchern häufig gebraucht. Deshalb muß beachtet werden, daß es im großen und ganzen eine Eigentümlichkeit des hohen Stils sein kann, aber nicht sein muß. Es kann immerhin als ein Hinweis gelten, wenn man auf der Suche nach dem Plsq. im Polnischen ist.

Das Polnische kann das Plsq. sowohl von ipf. wie auch von perf. Verben bilden. Trotzdem ist es, wenn man die gegenwärtigen Verhältnisse betrachtet, fraglich, ob in diesem Falle heute noch beide Aspekte im Gebrauch sind. Im heutigen Polnisch (und zu einem hohen Grade war dies der Fall auch schon im Altpolnischen) ist die Bildung des Plsq. nur von den perf. Verben üblich.

Von einem ipf. Verbum kommt es nur sporadisch vor. Dies muß gleich zu Anfang der ganzen Untersuchung bemerkt werden. Wir werden uns deswegen, um Mißverständnisse zu vermeiden, nur mit dem Plsq. der perf. Verben befassen und auch die Gegenbeispiele, in denen die Vorvergangenheit durch das Präteritum vertreten ist, nur von perf. Verben bringen. Da das Plsq. von den ipf. Verben nur sporadisch auftritt, wird es als eine Besonderheit angesehen werden. Ich will diese Besonderheit aus der Gesamtbehandlung herausnehmen und in einem eigenen Abschnitt an Hand von Material illustrieren.

Es bleibt hier die Frage zu klären, warum das Plsq. ipf. Verben so selten gebildet wird. Vorausgeschickt muß werden, daß eine Form, wie es das Plsq. im Polnischen ist, wenig widerstandsfähig ist und leicht verschiedenen Einflüssen verfällt.

Ohne Zweifel haben auf den Rückgang des Plusquamperfekts der ipf. Verben diejenigen Formen eingewirkt, in denen eine Regelung nach dem Aspekt vorgenommen worden war. Dies sind vornehmlich die Formen der "inneren Spannung"¹: Part. präs. und Part. prät. Bei diesen Formen (im Gegensatz zum Russischen, wo sie nur ausgeglichen worden sind) ist die Spannung im Polnischen beseitigt worden, indem das Part. präs. nunmehr von ipf. Verben und das Part. prät. von pf. Verben gebildet wird. Da das Part. prät. dem Plsq. in seiner Funktion in gewissen Fällen gleichkommt und nur von perf. Verben gebildet werden kann, hat es vielleicht auf das Plsq. eingewirkt, obwohl das Plsq. an und für sich keinerlei innere Spannung hat und wie das Präteritum sowohl von ipf. Verben wie auch von perf. durchaus denkbar ist. Ferner kann hier auch noch eine unklare Vorstellung von einer ähnlichen Trennung nach dem Aspekt im Futurum nicht ohne Einfluß gewesen sein. Schließlich muß noch in Erwägung gezogen werden, daß das Plsq. im Laufe der Jahrhunderte den Umfang seiner Wirksamkeit deutlich eingebüßt hatte. Es könnte daher sein, daß der völlige Schwund dieser Form gerade bei den ipf. Verben einsetzt. Dagegen würde allerdings der Umstand sprechen, daß auch in früheren Zeiten das Plsq. der ipf. Verben sich in einer verschwindend kleinen Zahl gegenüber dem Plsq. der perf. Verben befand. Darum wollen wir auch bei der Untersuchung der historischen Entwicklung des Plsq. im Polnischen diesen Fall immer herausheben.

1. Gebrauch des Plsq. nach Zeitadverbien

Wenden wir uns zunächst der Darstellung der Vorvergangenheit mit Hilfe eines Präteritums zu, jener Anwendung also, bei welcher das Verständnis des Lesers bzw. des Gesprächspartners vorausgesetzt wird, und zwar zunächst in besonders krassen Fällen, die die Notwendigkeit einer formellen Umsetzung

¹ s. o., S. 17.

vor Augen führen: nämlich nach den Umstandswörtern, welche eine Bezeichnung der vergangenen Zeit in sich tragen, den sog. Zeitadverbien, wie już, jeszcze, niegdyś, od dawna, swego czasu usw. Im Gegensatz zum Russischen, das die Möglichkeit einer formellen Bezeichnung für die Vorvergangenheit nicht besitzt, steht die Wahl der sprachlichen Mittel im Polnischen frei. Doch vielleicht eben deswegen, weil eine Form wie das Plsq. hier vorhanden ist, bleibt, besonders in allen diesen Fällen, ein Gefühl von etwas Unausgesprochenem oder vielleicht Nicht-ganz-Ausgesprochenem. Das geschieht besonders dann, wenn die Handlungen, welche ja beide in der Vergangenheit liegen, beide den perf. Aspekt haben und durch ein solches Umstandswort als nicht gleichzeitig voneinander unterschieden werden.

Prus, B. (Lalka I, Ende des XII. Kap.): Wokulski cicho gwizdząc zasadził kapelusz i oparłszy rękę na ramieniu starego przyjaciela odparł: Posłuchaj, gdyby mi się ziemia rozstała pod nogami... rozumiesz. Gdyby mi niebo miało zawalić się na łeb nie cofnę się... rozumiesz?... za takie szczęście oddam życie... Za jakie szczęście? spytał Ignacy. Ale Wokulski już wyszedł przez tylne drzwi.

Leise pfeifend setzte Wokulski den Hut auf und, die Hand auf die Schulter des alten Freundes legend, antwortete er: Höre, wenn sich mir die Erde unter den Füßen öffnen würde... verstehst Du. Wenn mir der Himmel auf den Kopf fallen sollte, ich werde nicht weichen... verstehst Du?... für solch ein Glück gebe ich mein Leben... Für welches Glück? fragte Ignacy (*spytał*), aber Wokulski war schon durch die Hintertür hinausgegangen.

Prus meidet konsequent den Gebrauch des Plsq. Die Beziehung der beiden Tatbestände zueinander (*spytał* und *wyszedł*), die formell unausgedrückt geblieben ist, wird vom Autor durch die Zufügung des Wortes *już* deutlich gemacht. Das Wort *już* birgt in sich einen Begriff der Vorvergangenheit. Ohne dieses *już* wäre der ganze Satz leicht mißverständlich, denn dann könnte der Eindruck entstehen, als seien die beiden Handlungen — *spytał* und *wyszedł* — gleichzeitig. Es muß noch bemerkt werden, daß dieser Satz am Schluß des Kapitels steht, somit also keine Erklärung mehr folgt.

Das Russische würde an dieser Stelle auch ein *уже* verwenden müssen. Das Wort *już* trennt die beiden Handlungen *spytał* und *wyszedł* voneinander. Es ist ein synthetisches Mittel, das an Stelle des Plsq. tritt, um die Vorvergangenheit auszudrücken. Trotzdem ist sie damit nicht deutlich genug ausgedrückt, vielleicht eben deswegen, weil im Poln. eine eigene Ausdrucksmöglichkeit für die Vorvergangenheit, mindestens der perf. Verben, besteht. Die Zeitadverbien verlangen im Gegenteil gerade eine formelle Bezeichnung der Vorvergangenheit, und sie ist meistens nach ihnen häufiger durch das Plsq. vertreten als in anderen Fällen. Es folgen nun drei Beispiele mit dem Plsq. nach *już*. Das Verhältnis 1:3 würde ungefähr auch der Häufigkeit der Anwendung in der klassischen Literatur entsprechen.

Sienkiewicz, H. (Quo vadis? III, Kap. XIX, S. 183): Cesarz udał się był już na spoczynek, lecz Tygellin czekał i ujrzawszy nieszczęsnego Greka, powitał go z twarzą spokojną ale złowrogą.

Der Kaiser hatte sich schon zur Ruhe begeben, aber Tygellin wartete, und als er den unglücklichen Griechen erblickt hatte, begegnete er ihm mit ruhigem, aber feindseligem Gesicht.

Orzeszkowa, E. (Na prowincji, Kap. I, S. 11): Znać było, że tylko co włożył czarny surdut, który miał na sobie, bo jeszcze poprawiał i obciągał poly, co chwila niosąc też rękę do krawata, którego węzeł z pośpiechem zawiązany, już się był prawie rozwiązał.

Man sah es ihm an, daß er den schwarzen Rock, den er trug, soeben angezogen hatte, denn er streifte und glättete seine Seiten, und alle Augenblicke berührte er mit der Hand seinen Schlips, dessen Knoten, in Eile gebunden, schon beinahe aufgegangen war.

Die nächsten zwei Beispiele stammen aus einem noch nicht in Buchform erschienenen Roman von Marshall Bruce, abgedruckt in "Słowo katolickie" v. 7. und 14. Juni 1953.

Bruce, Marshall (Cud ojca Malachiasza): Szanowny Humphrey Hamilton nie należał do rzędu ludzi nieuprzejmych. To prawda, że przeczytał był już całe tomy antropologii oraz dzieł metafizycznych i przyszedł do przekonania, że Stary i Nowy Testament w dużej mierze przesadza, mówiąc o dziejach duchowych skromnego, mało znaczącego, o zbyt wybujałej fantazji, szczepu koczowniczego.

Der ehrwürdige Humphrey Hamilton gehörte nicht zu den unhöflichen Menschen. Es ist wahr, daß er schon ganze Bände von anthropologischen und metaphysischen Werken durchgelesen hatte und zu der Überzeugung gelangt war, daß das Alte und das Neue Testament viel übertreiben, indem sie von der Geistesgeschichte eines bescheidenen, wenig bedeutenden und mit einer wuchernden Phantasie ausgestatteten Wanderstammes berichten.

Mit dem Zeitadverb właśnie ebd.: A ponieważ popłynęły dalej, uchwycił je chudy handlarz jaj, który właśnie skończył był swoją drugą kolejkę.

Und weil sie weiterflogen, fing sie der dünne Eierhändler auf, der soeben sein zweites Glas geleert hatte.

Mit dem Zeitadverb jeszcze: Krasiński, Zygmunt (Irydion. Anm. z. T. I, S. 163): U Greków kobiety jeszcze nie były doszły europejskiej wolności, coś jeszcze wschodniego zostało w sposobie ich życia.

Bei den Griechen waren die Frauen noch nicht zur europäischen Freiheit gelangt, etwas Orientalisches war noch in ihrer Lebensweise geblieben.

In der ersten Hälfte des Satzes bedient sich der Autor des Plsq. nach einem Zeitadverb, in der zweiten dagegen verzichtet er auf eine formelle Bezeichnung.

Eine Hervorhebung der Zeitfolge durch die Zeitbestimmung w swoim czasie bringt der folgende Satz:

Sienkiewicz, H. (Bartek zwycięzca, S. 239): Było też nieco długów zaciągniętych u kolonisty Justa, Niemca, który w Pognębinie zakupił był w swoim czasie u dworu kilkanaście morgów nieużytku, a teraz miał najlepsze w całej wsi gospodarstwo.

Es gab auch Schulden bei dem Kolonisten Just, einem Deutschen, der seinerzeit in Pognębin etliche Tagwerk Brachland vom Gute gekauft hatte und jetzt die beste Bauernwirtschaft im ganzen Dorf besaß.

Obwohl Sienkiewicz nach den Zeitbestimmungen meistens das Plsq. hinzusetzt, ist dieser Gebrauch auch nur fakultativ, wie aus folgendem Beispiel hervorgeht:

Sienkiewicz, H. (Quo vadis? III, Kap. XXX, S. 214): Gdyby cesarz był innym człowiekiem, myślałbym nawet, że zaniechano dalszych prześladowań ze względu na twoje z nim powinowactwo przez tę wnuczkę, którą Tyberiusz oddał swego czasu jednemu z Winicjuszów.

Wäre der Kaiser ein anderer Mensch, würde ich sogar denken, daß man die Verfolgung eingestellt hätte mit Rücksicht auf deine Verschwägerung mit ihm durch jene Enkelin, die Tiberius ehemals einem der Vinicii gegeben hatte.

Ich führe Belege mit ähnlichen Zeitbestimmungen an: swego czasu, od dawna, niedawno, niegdyś.

Das erste stammt aus dem Werk eines ganz modernen Verfassers, Koestler, A. (Krucjata bez krzyża — Orig.: Arrival and Departure, übers. von Herling-Grudziński. Rom 1948 im Verlag "Institut Literacki", S. 238): I czy Piotr nie przyznał się sam, że gdy go aresztowano stracił już był od dawna wiarę w sprawę?

Und hat Piotr nicht etwa selbst zugegeben, daß er, als man ihn verhaftete, schon längst den Glauben an die Sache verloren hatte?

Krasiński, Z. (Irydion. Anm. z. T. I.): Jako Scemis wdała się była we wszystkie czary, symbole rozwiązłości wschodnie, tak Mammea od dawna poszła była drogą idealizmu, filozofii neoplatonskiej i nauk chrześcijańskich.

Wie Scemis sich in alle Zaubereien und die Unzuchtsymbole des Ostens vertieft hatte, so hatte Mammea seit langem den Weg des Idealismus, der neuplatonischen Philosophie und der christlichen Lehren eingeschlagen.

Ebd.: Wieszczbjarze syryjscy od dawna byli zgodli, że ich Arcykapłan niezwyčajną śmiercią zakończy życie, przepowiadali mu więc zawsze, że sam się zabije do czego on sobie był różne przygotował narzędzia.

Die syrischen Hellseher hatten längst erraten, daß ihr Erzpriester sein Leben mit einem unnatürlichen Tod beenden würde, sie prophezeiten ihm deswegen, daß er sich töten werde, wozu er sich verschiedene Werkzeuge vorbereitet hatte.

Wassermann, Jak. [Gänsemännchen] (Gęsiarek, übers. von Marcelli Tarnowski, II, S. 154): Ale zachowanie Doroty kazalo się obawiać oporu. Był

w kłopotach. Zaczął przemyślać o jakimś środku zapomnienia. Przed piętnastu laty rozpoczął był kiedyś kompozycję, która nosiła tytuł...

Im deutschen Original: Doch Dorotheas Betragen ließ Auflehnung vermuten. Er war in Sorge. Er sann auf Zerstreung. Vor fünfzehn Jahren hatte er einmal eine Komposition begonnen, die den Titel führte...

Es scheint hier, als ob die Zeitbestimmung kiedyś den Übersetzer auf den Gedanken der Anwendung des Plsq. gebracht habe, denn weiter heißt es: Wygrzebał teraz rękopis z szuflady i usiadł z nim do fortepianu. Chciał nawiązać znowu w tym miejscu, gdzie przed szesnastu laty utracił wątek, jakby to była przerwa spowodowana drzemką poobiednią.

Im Original: Er kramte die Handschrift aus einer Schublade und setzte sich damit ans Klavier. Er wollte dort wieder anknüpfen, wo er vor sechzehn Jahren den Faden verloren hatte, als ob die Pause in einem Mittagsschläfchen bestanden hätte. Der letzte Satz, genau so wie der letzte Satz des ersten Teils, enthält einen Regress, indem er auf etwas, was vor sechzehn Jahren geschehen war, anspielt. Jedoch steht bei dem letzten Satz im deutschen Original kein Zeitadverb wie bei dem ersten, wo es — einmal — heißt. In beiden Sätzen steht im deutschen Text das Plsq., während der polnische Text nur bei dem Zeitadverb das Plsq. anwendet. Andererseits finden wir bei einem Schriftsteller wie Żeromski, der das Plsq. im großen Umfange verwendet, folgende Stelle:

Żeromski, St. (Popioły I, S. 94): Jednego z pierwszych zaraz dni marca, Rafał dopuszczony już w drodze łaski przed rodzicielskie oblicze, wszedł wieczorem do sypialni, skąd właśnie wyniósł się podstarość, otrzymawszy codzienną przepisana niejako, dozę lajań, wymysłów i krzyku.

In der deutschen Übersetzung von R. Schapiro: An einem der ersten Märztag ging Rafal, der jetzt allmählich wieder vor seinem Vater erscheinen durfte, abends ins Schlafzimmer der Eltern. Soeben war der Vogt fortgegangen, nachdem er seine tägliche, sozusagen programmäßige Portion Vorwürfe und Schimpfworte empfangen hatte.

Die Zeitadverbien geben eine scharfe Abgrenzung der Zeitfolge und meistens erinnern sie sozusagen den Schreibenden an die Möglichkeit eines formellen Ausdrucks dafür. Wo die Form fehlt, wie z. B. in dem ersten Beispiel aus Prus, übernehmen sie selbst die Rolle der fehlenden Bezeichnung des Tempus und ersetzen bis zu einem gewissen Grade das Plsq.

Anders liegen die Verhältnisse, wenn eines der beiden Verben und zwar das, welches in der einfachen Vergangenheit steht, ipf. Aspekt hat. Hier macht der Unterschied der Aspekte schon allein die Nacheinanderfolge der Handlungen bzw. Zustände anschaulich. Das Aspektsystem greift in das Tempus-system, ein, indem es die Notwendigkeit der formellen Unterscheidung der Zeiten verringert.

Zu dem oben zitierten Beispiel mit Plsq. nach od dawna aus demselben Roman nun einen Satz ohne das Plsq. bei einem ipf. Aspekt in der einfachen Vergangenheit.

Koestler, A. (Krucjata bez krzyża, S. 235): Nie wiem, czy zdawał sobie sprawę z tego co chciałem zrobić. Ale zabronił mi już dawniej dotykać dziecka rękami.

Ich weiß nicht, ob er sich darüber im klaren war, was ich tun wollte. Aber schon früher hatte er mir untersagt, das Kind mit den Händen zu berühren.

Weil zdawał und nicht zdał verwendet wird, kann der Satz sehr gut ohne das Plsq. verständlich werden, während er mit einem zdał ungeschickt wirken würde, ähnlich wie das zuerst in diesem Abschnitt angeführte Beispiel aus Prus.

In allen diesen Fällen, in denen es sich um die Vorzeitigkeit handelt, ist die Vertauschbarkeit beider Formen offensichtlich. Zwischen den beiden Formen zu wählen ist die Aufgabe des Autors. Daß er aber meistens das Plsq. vorzieht und nicht wahllos nach einer dieser Formen greift, ist aus der Häufigkeit der Formen mit dem Plsq. statt des Präteritums für den Ausdruck der Vorvergangenheit zu ersehen. Die Situation verlangt stärker als in anderen Fällen nach einer formalen Bezeichnung der Vorvergangenheit, und dieser Forderung wird auch meistens Rechnung getragen. Es ist eine Tendenz, die vorliegt, keinerlei bindende Sprachregel, trotzdem wichtig genug in einer Sprache, in der es so wenig Anhaltspunkte für den Gebrauch des Plsq. gibt.

2. Das Plsq. bei den Verben mit perf. Aspekt ohne Hilfsausdruck

Wir werden jetzt Fälle betrachten, die die meist verbreitete Anwendung des Plsq. im Polnischen darstellen. Es handelt sich dabei um folgenden Situationstyp: die Vorvergangenheit und die Vergangenheit werden aneinandergereiht, durch temporale Formen des perf. Aspekts vertreten, ohne daß eine Zeitbestimmung als Hilfsausdruck und Hinweis dient. Die Erzählung bzw. der Lauf der Handlung ist also bis zu einem gewissen Punkt schon vorge-schritten, und nun wird auf ein Ereignis oder auf einen Zustand ohne eine besondere Zeitbestimmung zurückgegriffen. Nach diesem "Regress" setzt dann die Darstellung wieder ein an derselben Stelle, an der sie durch den "Regress" unterbrochen worden war. Wenn die beiden Handlungen, die vergangene und die vorvergangene, im perf. Aspekt wiedergegeben sind, dann wird der "Regress" oft durch das Plsq. bezeichnet. Dieser Gebrauch des Plsq. ist gegenüber anderen Arten der Anwendung, die im Laufe dieser Arbeit beschrieben werden sollen, der häufigste. Wir wollen diesen Gebrauch an Hand des Materials eingehend betrachten.

Schon von vornherein kann man hier die Behauptung aufstellen, daß die Anzahl der Fälle, in denen die Vorvergangenheit durch das Präteritum wiedergegeben ist, hier überwiegt. Es ist aber trotzdem nicht richtig, wenn Łoś in der "Gramatyka języka polskiego" (Kraków P.A.U. 1932, S. 342) behauptet: "In der neueren Periode des Polnischen erhielt sich nur eine Form der Vergangenheit". (Gemeint ist das Präteritum). Diese Ansicht konnte schon durch den ersten Abschnitt mit seiner großen Zahl von Beispielen, die sämtlich aus dem heutigen Polnisch stammen — und man könnte ihrer Hunderte anführen, auch aus ganz neuen Werken — widerlegt werden.

Hier ist jetzt die Lage etwas anders. Die Häufigkeit der Fälle mit dem Plsq. tritt hier bedeutend zurück, das Präteritum nimmt seinen Platz ein, und das Verstehen aus dem Zusammenhang tritt in Kraft an Stelle der formellen Bezeichnung. Trotzdem finden wir auch hier genügend Beispiele, in denen das Plsq. auftritt. Zahlenangaben sind natürlich nicht möglich, man muß sich mit dieser Behauptung begnügen.

Bei der Zusammenstellung des Materials bemühe ich mich, die Fälle mit dem Plsq. denen mit dem Präteritum gegenüberzustellen. Soweit es möglich ist, werden die Beispiele einander so gegenübergestellt, daß jedem Beispiel mit Präteritum eines mit Plsq. folgt.

Zu Anfang nehmen wir Beispiele aus dem Werk eines der größten polnischen Schriftsteller, dessen Stil bis heute vorbildlich ist.

Präteritum:

Sienkiewicz, H. (Quo vadis? III, Kap. X, S. 82): Linusa, którego zaniechali, wzięli znowu i położyli na męki, panie!

Linus, den sie gelassen hatten, ergriffen sie erneut und spannten ihn auf die Folter.

Plsq.:

Ebd. I, S. 30: Tymczasem mały Aulus, który podczas pobytu Winicjusza w domu zaprzyjaźnił się był z nim nadzwyczajnie zbliżywszy się począł go zapraszać do gry w piłkę.

Der kleine Aulus, der sich während des Aufenthaltes von Winicjusz im Hause ungemein mit diesem angefreundet hatte, näherte sich ihm indessen und begann, ihn zum Ballspielen einzuladen.

Präteritum:

Ebd. III, Kap. XXIV, S. 219: Gdym ujrzał ją na rogach tura, usłyszałem w duszy głos "broń jej!" i to był niezawodnie głos Baranka. Więzienie wyzarło mi siły, ale On mi je wrócił na tę chwilę.

Als ich sie auf den Hörnern des Auerochsen sah, hörte ich in mir eine Stimme "verteidige sie!" und das war ohne Zweifel die Stimme des Lammes.

Das Gefängnis hatte meine Kräfte aufgezehrt, aber Er gab sie mir für diesen Augenblick zurück...

Plsq.:

Ebd. I, Kap. II, S. 31: Spojrzal też pytającym wzrokiem na Pomponię, lecz ta nie mogła mu dać odpowiedzi, patrzyła bowiem w tej chwili uśmiechając się na dumę, jaka odbiła się na obliczu Aulusa. On zaś nie umiał tej dumy ukryć. Naprzód przywiązał się był do Ligii jak do własnego dziecka, a powtóre mimo swych starorzymskich uprzedzeń, które kazały mu przeciw Greczyźnie i jej rozpowszechnieniu piorunować, uważał ją na szczyt towarzyskiej oglady.

Mit einem fragenden Blick schaute er Pomponia an. Diese konnte ihm aber keine Antwort geben, denn sie betrachtete in diesem Augenblick mit einem Lächeln das Gesicht Aulus', auf dem sich Stolz widerspiegelte. Er aber vermochte nicht, diesen Stolz zu verbergen. Erstens hatte er sich an Ligia wie an sein eigenes Kind gewöhnt, und zweitens betrachtete er es, trotz seiner altrömischen Vorurteile, die ihn gegen das Griechentum donnern ließen, als den Gipfel gesellschaftlicher Formen.

Präteritum:

Ebd. III, Kap. XXVII, S. 228: Paweł, Jan, Linus i wszyscy inni wierni przyjęli go ze zdumieniem i z trwogą tym większą, że właśnie o brzasku Pretorianie otoczyli mieszkanie Miriamy i szukali w nim Apostola.

Paulus, Johannes, Linus und alle anderen Gläubigen empfangen ihn mit Erstaunen und Furcht, umsomehr als eben bei der Morgendämmerung Pretorianer das Haus der Miriam umzingelt und darin den Apostel gesucht hatten.

Ebd. II, Kap. XI, S. 104: W mieszkaniu prócz Miriamy, zastał Piotra, Glauka, Kryspa a nadto i Pawła z Tarzu, który świeżo był wrócił z Fregelle.

In der Wohnung traf er außer Miriam den Petrus, Glaukus, Crispus und überdies noch Paulus an, der soeben aus Fregelle zurückgekehrt war.

Ebd. III, Kap. XXX, S. 240: Petroniusz odebrał list Winicjusza w Cumae, dokąd był wyjechał wraz z innymi Augustianami dążącymi za Cezarem.

Petronius empfing den Brief des Winicjusz in Cumae, wohin er sich mit den anderen Augustianern, die dem Kaiser folgten, begeben hatte.

An diesen Beispielen sehen wir, wie die beiden Formen für die Vorvergangenheit in dem oben beschriebenen Situationstyp miteinander nach Belieben wechseln. Die Beispiele wurden absichtlich nur aus einem einzigen Werk des großen Meisters gewählt. Es ist hier nicht möglich, irgendeine Grenze zu ziehen und zu sagen, worauf dieser Wechsel beruht und wodurch er bewirkt wird. Schätzungsweise überwiegt in "Quo vadis" das Plsq. das Präteritum im Gegensatz zu den kleinen Erzählungen und Novellen, in denen es nicht oft auftritt.

“Quo vadis” ist in einer etwas feierlichen Sprache geschrieben, die der Fabel entspricht, ein Beweis für die Verwendung des Plsq. in der Funktion eines stilistischen Mittels. Mit Stefan Żeromski und seinen Werken kommen wir zu einem Schriftsteller, der der formellen Bezeichnung der Vorvergangenheit am stärksten Ausdruck verliehen hat. Kein einziger moderner Schriftsteller benutzt es so häufig, und an eine weitere Entwicklung ist überhaupt kaum noch zu denken. Hier haben wir es mit einer feierlichen Sprache zu tun und mit einem gewissen Spielen mit dem Ausdruck und dem Wort. Genau so wie Żeromski den Wortschatz aufs äußerste ausschöpft, so daß es manchmal sogar für den Polen schwierig ist, dieses oder jenes von ihm gebrauchte Wort zu verstehen, so erschöpft er auch die Möglichkeiten der Zeitkategorien. Wie groß auch die Leistung von Żeromski sein mag, ein gewisses Spiel mit der Sprache muß ihm vorgeworfen werden.

Versuchen wir jetzt, seinen Gebrauch des Plsq. an Hand des Materials zu zeigen.

Präteritum:

Żeromski, St. (Wierna rzeka, Kap. IX, S. 125): Nad wieczorem gdy już oddział dragonów znikł w lasach, panna Salomea wróciła do domu w towarzystwie Szczepana ze swej kryjówki na górze.

Gegen Abend, als die Dragonerabteilung im Walde verschwunden war, kehrte Fräulein Salomea, von Szczepan begleitet, aus ihrem Versteck oben nach Hause zurück.

Die zwei folgenden Beispiele zeigen am besten die absolute Vertauschbarkeit des Plsq. und des Prät. für die Bezeichnung der Vorvergangenheit.

Präteritum:

Ebd. Kap. XVI, S. 168: Pomimo całej miłości, jaką dla niej powzięła, księżna nie mogła oczywiście przełamać w sobie odrazy wobec rozmaitych poglądów, mniemań alkierzowych, przyzwyczajęń niezdolskich i wyrażęń tej paniénki.

Ungeachtet der ganzen Liebe, die sie zu Salomea gefaßt hatte, konnte die Fürstin ihren Abscheu angesichts verschiedener Ansichten, Alkovenmeinungen, “niezdolner“ Gewohnheiten und Ausdrücke dieses Fräuleins nicht in sich überwinden.

Plsq.:

Ders., Popioły I, S. 214: Już następnego dnia książę Gintult wyjechał z Wenecji. Powziął był wiadomość. że wódz legionów w Weronie albo w Montebello znajdować się musi.

Schon am nächsten Tag verließ Fürst Gintult Venedig. Er hatte Nachricht bekommen, daß sich der Führer der Legionen in Verona oder in Montebello befinden müsse.

Plsq.:

Ders., Syzyfowe prace, Kap. XII, S. 194: Resztę swego funduszu Paluszkiewicz wręczył był, na kilka miesięcy przed śmiercią, utrzymującej stancję gdzie mieszkał Jędrrek Radek.

Den Rest seines Kapitals hatte Paluszkiewicz einige Monate vor seinem Tode der Dame ausgehändigt, bei welcher Jędrrek Radek zur Miete wohnte.

Präteritum:

Ders., Silaczka, S. 82: Pewnego pięknego poranku doktor skonstatował, że ów płomyczek nad jego głową, z którym tu przyszedł i którym chciał rozwidnić drożynę swoją zgasł.

An einem schönen Morgen stellte der Doktor fest, daß jene Flamme über seinem Kopf, mit der er hierher gekommen war und die seinen Weg erhellen sollte, erloschen war.

Bei Żeromski überwiegt die Zahl der Fälle mit dem Plsq. Er benützt es in seinen Romanen und Novellen ziemlich regelmäßig, so daß man manchmal Mühe hat, das Prät. in der Funktion der Vorvergangenheit zu finden. Hier fehlt nur ein Schritt zu einer mehr oder weniger konsequenten Benützung dieser Form, wie es schließlich auch in den Sprachen der Fall ist, die das Plsq. nicht fakultativ gebrauchen. Dieser Schritt ist natürlich bei Żeromski nicht getan worden, aber eine starke Tendenz ist vorhanden. Diese Neigung teilen mit ihm auch andere Schriftsteller, aber keiner in einer so ausgeprägten Form. Während man bei Sienkiewicz für die Vorvergangenheit etwa das Plsq. und das Prät. zur Hälfte einsetzen darf (natürlich nur schätzungsweise), benützt Żeromski das Plsq. etwa zu zwei Drittel.

Von den großen Klassikern des vorigen Jahrhunderts soll noch auf Krasiński hingewiesen werden. Seine Prosawerke sind alle Dichtung in Prosa, und so kann man hier mit Sicherheit schon von vornherein mit dem Vorhandensein des Plsq. rechnen.

Krasiński, Z. (Irydion. Anm. z. T. I, S. 165): ... Zdaje się, że jak ojciec jego Karakalla namiętnie naśladować chciał Alexandra, tak on sobie za wzór obrał był Nerona.

Es scheint, daß, wie sein Vater leidenschaftlich Alexander nachahmen wollte, er sich Nero zum Vorbild gewählt hatte.

Wir haben diese drei Schriftsteller und Dichter deswegen so eingehend behandelt, weil sie große Meister der polnischen Sprache sind, an denen sich ganze Scharen von polnischen Schriftstellern des vorigen und des 20. Jahrhunderts geschult haben, weil ihr Einfluß nach wie vor groß und ihre Sprache immer noch vorbildlich und verbindlich ist, und nicht etwa deswegen, weil sie die einzigen Schriftsteller wären, die das Plsq. benutzt hätten. Es

gibt vielmehr nur ganz vereinzelt Schriftsteller und Dichter, die das Plsq. konsequent nicht benutzen. Von den ganz bedeutenden, die man neben Sienkiewicz und Żeromski stellen kann, ist vor allem Prus (Aleksander Głowacki) zu nennen, bei dem wir bisher noch keine Form mit Plsq. finden konnten. Von den neuen Schriftstellern vermeidet Zofia Kossak den Gebrauch des Plsq. Ob es bewußt oder unbewußt geschieht, ist nicht zu entscheiden. Es mag hier die Vorstellung der Grammatiken eingewirkt haben, daß es eine veraltete Form sei.

Wenden wir uns jetzt anderen Schriftstellern zu.

P r ä t e r i t u m :

Bandrowski-Kaden, Juliusz (Miasto mojej matki, S. 53): Gdy mi wreszcie Zimler zawiął te nici, okazało się, że nie mam nikłówki. Wyślizgnęła się widocznie ze spoconych palców, może się gdzieś pod ladę potoczyła?

Als mir Zimler endlich das Garn eingepackt hatte, stellte sich heraus, daß ich die Nikelmünze nicht hatte. Sie war wahrscheinlich meinen feuchten Fingern entglitten, vielleicht war sie irgendwo unter den Ladentisch gerollt?

P l s q.:

Ebd. S. 10: I tak nas obu już na zawsze pamiętam: ojca jak stoi naprzeciw, jedną rękę trzyma na mojej głowie a drugą podaje mi zimne błyszczące klucze. Okazało się później, że to była w moim życiu chwila bardzo ważna. Z wielkiej żarłoczności zjadłem był pono surowego ziemniaka i ciężko zachorowałem. Ów dzień szabli i kluczyków był pierwszym dniem powrotu do zdrowia.

Und so habe ich uns beide für immer nun im Gedächtnis behalten: den Vater, wie er mir gegenüber stand, eine Hand auf meinem Kopf hielt und mir mit der anderen die kühlen, glänzenden Schlüssel reichte. Es stellte sich später heraus, daß es ein sehr wichtiger Augenblick in meinem Leben gewesen ist. Aus großer Gefräßigkeit hatte ich angeblich eine rohe Kartoffel gegessen und war schwer erkrankt. Dieser Tag des Säbels und der Schlüssel war der erste Tag meiner Genesung.

P l s q.:

Dygasiński, Adolf (Gody życia, Kap. I, S. 45): Teraz już bez pamięci pomykał wśród kurzawy śniegu sypkiego jak piasek położywszy słuchy po sobie. Kalectwo zabrało mu było siły, przestрах je powrócił.

Jetzt jagte er schon inmitten des aufgewirbelten pulvrigen Schnees mit flach angelegten Lauschern dahin. Das Gebrechen hatte ihm seine Kräfte genommen, die Angst hatte sie ihm jetzt zurückgegeben.

Zum Schluß noch ein Beispiel aus dem Werk einer modernen Autorin:

Kuncewicz, Maria (Leśnik, S. 82): że Frania znowu została w Bernawczycach przy Reginie, ubodło ją, bo Franię przeznaczyla była do kurników,

ogród, chlew i kopanie kartofli zachowując dla sługi Anisji, kuchnię dla Cecylii, a dla siebie dozór ogólny i krosna.

Daß die Enkelin Frania in Bernawczyce geblieben war, kränkte sie, denn sie hatte Frania für den Hühnerstall bestimmt, indem sie dem Dienstmädchen Anisja den Garten, den Schweinestall und die Kartoffelernte, Cecylia die Küche überließ und für sich selbst die Gesamtüberwachung und das Spinnrad behielt.

Aus dem oben zusammengetragenen Material ergibt sich folgendes Bild: In allen Fällen ist die Wahl zwischen den vorhandenen Ausdrucksmitteln für die Vorvergangenheit eine individuelle Entscheidung, die bei ein und derselben Person (vgl. die Beispiele aus Sienkiewicz, wie auch die letzten aus den Werken der modernen Autoren, wo in einem Satz schon zwei Ausdrücke für die Vorvergangenheit stehen) immer aufs neue getroffen wird. Jeder von den Schriftstellern weiß von der Existenz eines Plsq. im Polnischen und fast jeder von den Autoren benutzt es an irgendeiner Stelle. Nirgends aber ist die Bezeichnung der Vorvergangenheit durch das Plsq. voll durchgeführt, nicht einmal bei Żeromski, der sich schon in einem großen Maße des Plsq. bedient. Auch bei Żeromski haben wir Beispiele mit einem Präteritum für den Ausdruck der Vorvergangenheit. *Es ergibt sich daraus die Feststellung, daß im Polnischen in allen diesen Fällen, die wir oben besprochen haben, das Prinzip der Vertauschbarkeit voll durchgeführt ist. Die Sprache hat aus ihrem Inventar zwei Formen zur Verfügung gestellt, die berechtigt sind, die Vorvergangenheit zu vertreten. Eine dieser Formen hat schon eine andere Funktion, nämlich die, die Vergangenheit zu bezeichnen. Die Wahl zwischen diesen Formen erfolgt willkürlich, indem sich der Schreiber bzw. Sprecher für die eine oder für die andere Form entschließt.*

Wir wollen in dem nächsten Abschnitt eine andere Art der Anwendung des Plsq. betrachten, nämlich die bei zwei verschiedenen Aspekten. Hier liegen die Verhältnisse anders als in dem ersten Abschnitt.

3. Das Plsq. bei zwei verschiedenen Aspekten

Wie oben im allgemeinen Teil schon dargelegt wurde, ist der formelle Ausdruck der Vorvergangenheit bei zwei verschiedenen Aspekten seltener als in den Fällen, wo beide Aspekte perfektiv sind. Die teilweise durch den Unterschied der Aspekte ersetzte Zeitfolge zeigt meistens keine formelle Bezeichnung der Vorvergangenheit.

Zunächst soll dies an einigen Beispielen gezeigt werden.

Marshall, Bruce (Chwała córki królewskiej [All Glorious Within], Kap. XXVII, S. 199): Idąc odmówić swe pacierze w High Kirk w dniu św. Andrzeja 1938 roku, kanonik Smith wiedział, że nie spotka już swego starego przyjaciela pastora, ponieważ pastor umarł.

Als Kanonikus Smith am Tage des hl. Andreas des Jahres 1938 in die High Kirk ging, um zu beten, wußte er, daß er seinem alten Freund, dem Pastor, nicht mehr begegnen werde, denn dieser war gestorben.

Ein schon früher angeführtes Beispiel:

Kossak, Z. (Bez oręża II, S. 95): Choć południe już minęło, żar nie ustępował.

Obwohl die Mittagszeit längst vorbei war, ließ die Hitze nicht nach.

Man kann, wenn auch im Vergleich zu der Anwendung bei zwei perfekten Aspekten ziemlich selten, hier ebenfalls das Plsq. finden.

Es folgen Beispiele für das Plsq., wenn die Vergangenheit durch das Präteritum im ipf. Aspekt bezeichnet wird.

Żeromski, St. (Popioły I, S. 30): Ustalił się był niepisany zwyczaj, że gdy zmrok zapadał, obydwoj pensjonarze wychodzili na przechadzkę do ogrodu zbiegającego ku Wiśle po zboczu góry.

Es hatte sich eingebürgert, daß, sobald die Dunkelheit einbrach, die beiden Pensionäre auf einen Spaziergang in den Garten gingen, der an einem Hang liegend sich zur Weichsel herabsenkte.

Ders., Syzyfowe prace, Kap. VII, S. 117: W jesieni uczył się jeszcze jako tako, ale około Bożego Narodzenia uprawiał "wykpiwanek" zarówno przed korepetytorem jak i w klasie. Wszyscy teraz mniej uwagi na niego zwracali i on czuł na sobie mniej obowiązków. Pani Borowiczowa zmarła była w lecie tego roku.

Im Herbst lernte er noch einigermaßen, aber um Weihnachten schwänzte er sowohl vor seinem Korrepetitor wie auch in der Klasse. Alle beschäftigten sich jetzt weniger mit ihm und auch er fühlte weniger Verantwortung. Frau Borowicz war im Sommer dieses Jahres gestorben.

Bei den anderen Autoren ist dieser Gebrauch äußerst selten. Meistens wird bei ihnen kein Plsq. unter diesen Umständen verwendet. Im nächsten Abschnitt wollen wir dann die umgekehrte Reihenfolge der Aspekte betrachten, nämlich die Fälle, in denen die Vorvergangenheit einen ipf. Aspekt verlangt. Es kann hier gleich vorausgeschickt werden, daß diese Bildung im heutigen Polnisch eine Seltenheit darstellt, und wir müssen uns die Frage vorlegen, warum dem so ist.

4. Das Plsq. bei den ipf. Verben

Im Polnischen sind im Laufe der historischen Entwicklung die Formen der "inneren Spannung" entweder beseitigt oder in einer Richtung ausgeglichen worden, so daß wir heute außer dem Präteritum keine Zeitform besitzen, die von beiden Aspekten gebildet werden könnte. Bei den Partizipien ist die Regelung, im Gegensatz zum Russischen, streng durchgeführt. Part. präs. wird nur von ipf. Verben, Part. prät. nur von perf. Verben gebildet. Diese Regelung mag sich auf das Plsq. nachteilig ausgewirkt haben, obwohl hier gar kein Grund für sie vorlag. Eine Vorstellung, daß jede

Zeitform nur von einem Aspekt gebildet werden kann, konnte bei dieser fakultativ auftretenden Form, die ohnehin schon schwach war, einen fast völligen Schwund der ipf. Verben dieser Form beeinflussen. Vielleicht ist diese Erscheinung auch vom Part. prät., das die Vorvergangenheit ausdrückte und das schon früh nur von perf. Verben gebildet werden konnte, mitbeeinflusst.

Auch hier will ich den wenigen Beispielen für das Plsq. der ipf. Verben das Prät. der ipf. Verben in der Funktion der Vorvergangenheit gegenüberstellen, obwohl hier von einem zahlenmäßigen Verhältnis schon gar keine Rede mehr sein kann.

Żeromski, St. (Wierna rzeka, Kap. VIII, S. 114): Oficer dragonów nazwiskiem Wiesnycyn — ten sam, który już był rewidował niezdolski dwór i zapalał dziką miłością do panny Salomei — ścigając z rozkazu swoich władz od miejsca do miejsca dwu komisarzy rządu narodowego, dopadł ich tutaj.

Der Dragoneroffizier Wiesnycyn, derselbe, der schon den Gutshof von Niezdole durchsucht hatte und in wilder Liebe zu Fräulein Salomea entbrannt war, jagte auf Befehl seiner Vorgesetzten zwei Kommissare der Nationalregierung von Ort zu Ort und faßte sie jetzt hier.

Sowohl rewidował wie auch zapalał ist hier in der Vorvergangenheit, es ist also klar, daß sich das Hilfszeitwort był in diesem Falle auf beides bezieht: sowohl auf das ipf. wie auch auf das perf. Verbum.

Sienkiewicz, H. (Książd Piotr, S. 5): Miał książd Piotr ogród duży cienisty, w którym wiele drzew już dziś wyrosłych własną ręką sadził, przeszło pół wieku już bowiem na parafii klonickiej siedział.

Pfarrer Piotr hatte einen großen, schattigen Garten, in dem er viele heute bereits ausgewachsene Bäume mit eigener Hand gepflanzt hatte, denn mehr als ein halbes Jahrhundert saß er schon in der Klonicer Pfarrei.

Ferner zwei Beispiele aus Żeromski, bei welchem der mannigfache Gebrauch des Plsq. bezeichnend ist.

Plsq.:

Żeromski, St. (Wierna rzeka, Kap. VIII, S. 124): Właśnie nadciągnęła partia żołnierzy, która ścigała była powstańca na koniu.

Soeben kam die Soldatengruppe an, die den berittenen Aufständischen verfolgt hatte.

Plsq.:

Ders., Popioły I, S. 70: Rafał znalazł łódź, którą był widział przybijającą do brzegu.

Rafał fand das Boot, das er gesehen hatte, als es am Ufer anlegte.

Zu diesem Beispiel ist zu bemerken, daß die perf. Entsprechungen zu *widzieć*, *ujrzeć* und *zobaczyć* keine genauen Dubletten sind. Deswegen ist hier vielleicht das Plsq. mit einem ipf. Verbum gebildet worden.

P r ä t e r i t u m :

Ders., *Popioly I*, S. 208: Ci sami, którzy przedsiębrali wszystko przez sześćset lat dla zdławienia i zniszczenia praw motłochu, odwoływali się do motłochu gdy przyszło karę ponieść za winy.

Dieselben, die seit sechshundert Jahren alles unternommen hatten, um die Rechte des Pöbels zu unterdrücken und zu knechten, appellierten jetzt an den Pöbel, als es hieß, die Strafe für ihre Sünden zu empfangen.

Das schon zitierte Buch "Cud ojca Malachiasza" benutzt sehr oft das Plsq., vielleicht unter dem Einfluß des Englischen, aus dem es übersetzt ist. Es kommt dort aber kein einziges Mal ein Plsq. von einem ipf. Verbum vor, auch nicht nach den Zeitadverbien:

Cud ojca Malachiasza (*Słowo katolickie*, Nr. 28): A gdy zasiedli do stołu przy którym dopiero co jedli ciągnął dalej.

Und als sie sich an den Tisch setzten, an dem sie soeben gegessen hatten, fuhr er weiter.

In derselben Nummer ein Beispiel für das Plsq. von einem perf. Verbum nicht nach Zeitadverb, welches die Häufigkeit der Benutzung des Plsq. in diesem Buch illustrieren soll:

(Ebd.): Księża, stojąc półkolem po drugiej stronie stołu, spojrzeli po sobie ukradkiem, a kanonik odchrząknawszy rozpoczął mówkę, jaką oczywiście przygotował był stosownie do okoliczności.

Die Pfarrer auf der anderen Seite des Tisches blickten sich verstohlen an, und der Kanonikus begann . . . mit der Rede, die er offensichtlich für diese Gelegenheit vorbereitet hatte.

Auch in den anderen modernen Werken, die sich des Plsq. bedienen, wird es, soweit ich mich überzeugen konnte, nur von perf. Verben gebildet. Das oben angeführte Material war nicht eine Auswahl, sondern alles, was ich finden konnte. Wenn schon das Plsq. perf. Verben in der modernen Literatur eine Seltenheit darstellt, so ist das Plsq. ipf. Verben so gut wie überhaupt nicht vorhanden. Ein Beispiel fand ich bei Z. Nałkowska, *Granica* (S. 487): Praca tutaj wyglądała inaczej niż to sobie przedtem był wyobrażał.

5. Das Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit. — Die polnische "Tempusverschiebung"

Es handelt sich hier um eine schon mehrmals im Laufe dieser Arbeit gestreifte Erscheinung, auf die H. Grappin in einem Aufsatz in der *RÉS* 28 (1951) eigentlich als erster hingewiesen hat. Diese Erscheinung ist der la-

teinischen "Tempusverschiebung" ähnlich. Ein Plsq. bezeichnet hier nicht die Vorvergangenheit, sondern eine Vergangenheit, im Lateinischen das Perfektum. Man kann an sich von keiner Tempusverschiebung im Polnischen sprechen, sondern von einer Nebenfunktion des Plsq., das auch die einfache Vergangenheit bezeichnet. H. Grappin hat an Hand von Material diese Erscheinung im Polnischen in ihrer geschichtlichen Entwicklung von der ältesten Epoche der schriftlichen Überlieferung bis zum Anfang des 19. Jh. verfolgt. In allen von ihm angeführten Fällen soll das Plsq. die Vergangenheit bezeichnen. Also ein umgekehrter Vorgang wie der, mit dem wir es bisher zu tun hatten. Dort bezeichnete das einfache Präteritum häufig auch eine Vorvergangenheit, hier wird mit dem Plsq. die einfache Vergangenheit gemeint, freilich ist das letztere seltener. In seinem Aufsatz schreibt H. Grappin, daß diese Erscheinung alt sei, daß sie jedoch mit der Zeit nachlasse. Er bringt zwar auch spätere Beispiele, aber alle noch aus dem Schrifttum der großen Prosaiker des späten 18. Jh. Es ist natürlich richtig, daß diese Erscheinung mit der Zeit aus dem Polnischen verschwindet, jedoch nicht ganz, vielmehr entsprechend der nachlassenden Wirksamkeit des Plsq. schlechthin. Entsprechend dem kleineren Umfang der Wirksamkeit dieser besonderen Anwendung ist sie später auf ein Minimum reduziert worden. Immerhin kann man immer noch Fälle finden, in denen das Plsq. ganz eindeutig die Vergangenheit und nicht etwa die Vorvergangenheit bezeichnet. Die historische Seite dieses Problems soll später bei der Erörterung der Entwicklung des Plsq. im Polnischen besprochen werden.

Bandrowski-Kaden, Juliusz (Miasto mojej matki, S. 11): Robotnicy przynieśli na pasach fortepian. Stał na środku podłogi jak "Garbaty duch". Pobiegłem za nimi, żeby zobaczyć skąd przychodzą. Już w drugim pokoju straszno mi się zrobiło. Wracalem powoli wśród rozstawionych krzesel i foteli, z całych sił patrząc do oświetlonej jadalni, gdzie pochylona przy piecu siedziała moja matka. Nie mogłem być zobaczyć jej twarzy, tylko szeroką strugę włosów, znad dłoni przez oparcie śpływającą żywym światłem w niepewny, szary mrok.

Die Arbeiter brachten auf Traggurten das Klavier. Es stand in der Mitte des Fußbodens wie ein „buckliger Geist“. Ich lief, um zu sehen, woher sie kamen. Schon im nächsten Zimmer wurde es mir bange. Ich kehrte langsam zurück zwischen den Stühlen und Sesseln und schaute aus allen Kräften in das beleuchtete Speisezimmer, wo meine Mutter gebeugt am Ofen saß. Ihr Gesicht konnte ich nicht sehen, aber ich sah eine breite Strähne ihrer Haare, die oberhalb ihrer Handfläche über die Sessellehne floß, wie ein lebendiges Licht nach unten in die unsichere, graue Dämmerung.

Ebd. S. 39: Ponieważ wiele razy nadużywaliśmy zaufania ojca, który sumiennie płacił pół centa za dwadzieścia moli (za dwadzieścia, bo do więcej nie umiałem być wtedy jeszcze rachować), przeto mól zabity nie liczył się, o ile ktoś poważniejszy nie poświadczył o jego śmierci.

Weil wir oft das Vertrauen des Vaters mißbrauchten, der gewissenhaft für zwanzig Motten einen halben Cent zahlte (für zwanzig, denn weiter konnte ich damals noch nicht zählen), zählte eine getötete Motte nicht, wenn nicht eine vertrauenswürdiger Person ihren Tod bezeugte.

6. Scheinbare Abweichungen des Plsq. als Bezeichnung für die Vorvergangenheit

Allen Sprachen, die das Plsq. besitzen, ist der Fall seines Gebrauches in der umgekehrten Zeitfolge bekannt. Er tritt dort auf, wo die eigentliche Erzählung in der einfachen Vergangenheit vor sich geht und der Exkurs in die Zukunft, also der Ausblick auf eine noch folgende Handlung, sich des Plsq. bedient. Wenn man vorher die Vorvergangenheit mit dem Wort "nachdem" umschrieben hat, so kann man hier von einem "bevor" sprechen. Eigentlich gehört diese "Nachvergangenheit" in das Kapitel der Vorvergangenheit und wird auch in den Grammatiken so behandelt. Es ist auch keine Nebenfunktion des Plsq., sondern bezeichnet eine Handlung bzw. einen Zustand, der auf die vergangene Handlung bezogen wird. An sich kehrt man hier die Folge der Handlung um, denn anstatt — bevor er dies getan hatte, ging er noch in die Stadt —, können wir ebenso gut sagen — nachdem er noch in die Stadt gegangen war, tat er dies. Darum ist es nur eine scheinbare Abweichung von der sonst gültigen Reihenfolge der Tatbestände und jederzeit wieder vertauschbar.

Sienkiewicz, H. (Quo vadis? III, Kap. XIII, S. 101): Zanim Flawiusze wznieśli colosseum, amfiteatry w Rzymie budowano przeważnie z drzewa.

Bevor die Flavier das Colosseum erbaut hatten, waren die Amphitheater in Rom vornehmlich aus Holz.

Gleich zu Beginn dieser Arbeit habe ich mich mit dem Problem der Bezogenheit bzw. Unbezogenheit des Plsq. beschäftigt und dabei festgestellt, daß sich das Plsq. immer auf ein anderweitig schon gegebenes Präteritum beziehen muß. Daraus ergab sich die Unmöglichkeit des Vorhandenseins des viel diskutierten "absoluten" Plsq. ohne jegliche Beziehung, nur mit einer latenten Beziehung zur Gegenwart, die aber allgemein für alle Tempora ist. Es begegnen uns jedoch manchmal Fälle, in denen das Plsq., wie es scheint, in eine direkte Beziehung zur Gegenwart gebracht ist oder neben einem anderen Präteritum absolut steht. Der absolute Gebrauch ist dann immer nur scheinbar. Es kann sich hier um zwei Dinge handeln:

1. Es bezeichnet die Vorvergangenheit, obwohl es sich nur auf ein Praes. bezieht, das Praes. aber bezeichnet die Vergangenheit, d. h. es handelt sich hier um das sog. Praesens historicum. j
2. Die alleinige Beziehung zur Gegenwart ist scheinbar. Die Beziehung auf ein Präteritum liegt hier im Zusammenhang der Rede.

Das sog. Praesens historicum finden wir sehr oft. Bezeichnet wird durch dieses Praesens die einfache Vergangenheit, nicht etwa die Gegenwart. Es liegt hier also derselbe Fall vor wie bei der normalen Vertretung des Plsq., wo wir die Beziehung auf ein anderes Präteritum haben. Es bleibt für das Plsq. nur eine scheinbare Abweichung von seiner üblichen Vertretung.

Morcinek, Gustaw (*Wyrańbany chodnik II*, S. 450): Rura znowu krzyczy. Długo, przeciągle. Gustlik podnosi głowę w mroki i słucha z radosnym drzeniem. Błogosławi tamtemu co go ostrzega. Tamci ciągle idą. Już słyszy głosy. Czeskie, zgrzytliwe, bryłowate słowa. Teraz dochodzą do miejsca, które sobie Gustlik był upatrył.

Die Röhre dröhnte wieder. Lange, gedehnt. Gustlik hebt den Kopf in die Dunkelheit und lauscht mit freudigem Zittern. Er segnet den andern, der ihn warnt. Die anderen marschieren immer noch. Schon hört er Stimmen. Čechische, kreischende, ungehobelte Worte. Jetzt kamen sie an die Stelle, die Gustlik ausgesucht hatte.

7. Das Plsq. in der Umgangssprache und in den Mundarten

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, die Anwendungsarten des Plsq. in der Umgangssprache und in den Mundarten zu ermitteln. Wahrscheinlich weichen sie nicht besonders von den Anwendungsarten der Literatursprache ab. Auch über den Grad der Verbreitung des Plsq. in der Umgangssprache und in den Mundarten ist schwer etwas auszusagen. Die folgenden Beispiele sollen lediglich die Existenz des Plsq. in der Umgangssprache und in den Mundarten beweisen.

Beispiele einer solchen Sprache, die für eine Person charakteristisch ist und die der Autor für einen bestimmten Bauern-Typ gewählt hat, gibt uns Żeromski in seinem Roman "Wierna rzeka" (Kap. XVII, S. 191). Dort spricht nämlich der alte Knecht Szczepan den Dialekt Zentralpolens, der Gegend also, aus der Żeromski selbst stammte und wo fast alle seine Romane wenigstens teilweise spielen. Dort, wo der alte Szczepan selbst spricht, aber auch dort, wo der Autor die Empfindungen und Gedanken Szczepans wiedergibt, bedient er sich dieses Dialekts. Um diese Sprache zu veranschaulichen, bringe ich einen längeren Abschnitt. Żeromski fängt zunächst die Beschreibung in seiner eigenen Sprache an und leitet sie dann dort, wo er die Empfindungen des Alten zu beschreiben beginnt, in den Dialekt über. Er bedient sich dabei eines Plsq.

Stary Szczepan wstał jako co dnia o świcie i szedł po wodę z wiadrami do stoku, co tam pod gruszą bił od wieków. Mruczał do siebie stary kucharz i poskrzypywał wiadrami, jako co dnia. Skręcił z drogi na ścieżkę, prowadzącą do źródelka, gdzie było bliżej. Aliści — zda mu się rzucić okiem na drogę — leży cosik czarnego. Tknęło go wnet złe czucie, że to będzie jakaś bieda od polskiej strony. Już się był nawet cofnął, żeby ta przecie ktoinszy spotkał... ale z samej ciekawości podszedł ostrożnie.

Der alte Szczepan stand wie immer bei Morgengrauen auf und ging Wasser holen zur Quelle, die dort unterm Birnbaum seit Jahrhunderten hervorsprudelte. Wie jeden Tag brummte der alte Koch vor sich hin und klapperte mit den Eimern. Er verließ den Weg und bog in einen Pfad ein, der zur Quelle führte und kürzer war. Aber einen Blick auf den Weg werfend, bemerkte er etwas Schwarzes. Eine böse Ahnung stieg sofort in ihm auf, daß es wiederum etwas Schlimmes von der polnischen Seite sei. Er war sogar schon zurückgetreten, damit es jemand anderem begegne... aber aus lauter Neugierde näherte er sich vorsichtig.

Im Jahre 1931 schrieb eine führende polnische Zeitschrift einen Wettbewerb für die Aufzeichnungen eines Arbeitslosen aus. Aus den damals eingegangenen und später veröffentlichten Arbeiten, die alle von einfachen Arbeitern verfaßt waren, stammt das folgende Beispiel.

Aus "Pamiętniki bezrobotnych", Pamiętnik Nr. 7, von einem in Warschau wohnenden Maurer:

Sezon budowlany już był skończył się. Dom, który budowaliśmy przez całe lato i jesień był prawie skończony.

Die Bausaison war schon zu Ende. Das Haus, welches wir den ganzen Sommer und Herbst gebaut hatten, war beinahe fertig.

In diesem Zusammenhang sei noch das Werk des Wł. St. Reymont „Chłopi“ erwähnt. Dieses Werk ist in einer Bauernsprache abgefaßt, die die Schöpfung des Verfassers ist und die man weder als Schriftsprache noch als Dialekt zum Vorbild nehmen kann. Wie eigenartig der Sprachgebrauch Reymonts ist, zeigt sich auch beim Plsq. Sehr oft steht das Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit, und zwar sowohl mit perf. wie mit ipf. Aspekt, z. B.:

(IV, S. 65) Właśnie i wieczór się był robił, słońce padło za bory.

Soeben begann es auch zu dunkeln, die Sonne ging hinter den Wäldern unter.

Der sonderbare Gebrauch des Plsq. zeigt sich deutlich beim folgenden Beispiel:

(IV, S. 5) I tak się ano było zmarło Maciejowi Borynie.

Und so war Maciej Boryna gestorben.

Die Form wird dort auch für den Ausdruck der Vorvergangenheit gebraucht mit beiden Aspekten, z. B. mit ipf. Aspekt:

Kopnął się do niego soltys i z łóżka musiał ściągać, bo już był spał.

Der Vogt lief ihn zu holen und mußte ihn vom Bett herunterziehen, denn er hatte schon geschlafen.

Die Sprache Reymonts in diesem Roman ist für unsere Betrachtung von geringer Bedeutung.

Es ist uns leider nicht möglich, die Anwendung des Plsq. in den Mundarten zu studieren. Wir müssen uns auf die kleine, hier zugängliche Auswahl der mundartlichen Texte von Nitsch¹ beschränken. In dieser Sammlung, die es freilich hauptsächlich auf die phonetische Seite abgesehen hat, finden wir folgende Beispiele:

Krzyżanowice, Kreis Ratibor (Schlesien), b. Nitsch S. 14. Der Text stammt aus dem Jahre 1869. Orthographisch wiedergegeben. To sie raz stało tak. Była przyszła w nasze okolice wielka niemoc, tak że ludzie byli bardzo wymrzyli, że už nie pomagały żadne prośby, choć ludzie prosili żeby ta niemoc ustała.

Und das kam so. Eine große Krankheit war in unsere Gegend gekommen, so daß die Menschen am Aussterben waren, und es halfen keine Bitten mehr, obwohl die Menschen flehten, die Krankheit möge doch aufhören.

Aus dem Dorfe Trybsz in Spisz (Trybsz na Spiszu) b. Nitsch S. 50. Der Text stammt aus dem Jahre 1925.

Ten telegraf cytali: było po madziarsku napisane. Telegraf prziszel stamtela z Lagru. Był w piątek umarł a wsobote telegraf prziszel.

Man las diese Depesche: sie war ungarisch geschrieben. Die Depesche ist von dort aus dem Lager gekommen. Am Freitag war er gestorben und am Samstag kam die Depesche.

Wegen der Spärlichkeit des zugänglichen Materials muß die Besprechung des Gebrauchs des Plsq. in den Dialekten unterbleiben. Es zeigt sich aber wenigstens aus dieser kleinen Probe, daß das Plsq. auch in den Mundarten vorhanden und lebendig ist.

8. Die Vorvergangenheit beim Passivum

Das Polnische besitzt ein Passivum, welches allerdings eine künstliche Form und wenig in Gebrauch ist. Es wird gebildet mit dem Hilfszeitwort być und dem Part. prät. pass. des betreffenden Zeitwortes. Von den ipf. Verben gebildet, bezeichnet diese Form mit dem Präsens des Hilfszeitwortes die Gegenwart und mit dem Präteritum des Hilfszeitwortes die Vergangenheit und die Vorvergangenheit. Bei den perf. Verben bezeichnen beide Formen (sowohl die mit dem Präsens wie auch die mit dem Präteritum des Hilfszeitwortes) die Vergangenheit. So haben wir im Polnischen außer dem Futurum folgende Formen im Passivum:

jest robiony — wird gemacht — Gegenwart (ipf.)

był robiony — wurde gemacht — Vergangenheit und

war gemacht worden — Vorvergangenheit (ipf.)

jest zrobiony — ist gemacht worden — Vergangenheit (pf.)

był zrobiony (został) — wurde gemacht — Vergangenheit und

war gemacht worden — Vorvergangenheit (pf.).

¹ Nitsch, Kaz.: Wybór polskich tekstów gwarowych. Lwów 1929.

An Stelle der letzten Form tritt fast ausschließlich die mit *został*. Die beiden Formen sind für den Ausdruck der Vergangenheit und der Vorvergangenheit vertauschbar. Im Gegensatz zum Aktivum gibt es im Passivum nur eine Form des Präteritums, also kein Plsq. Die Form mit *został* wird meistens vorgezogen, was daraus zu erklären ist, daß die Form mit *był* in erster Linie einen Zustand bezeichnet, bei dem das Part. prät. pass. der pf. Verben als Adjektiv erscheint, z. B. *jestem zrujnowany* — ich bin ruiniert, aber auch — ich bin ruiniert worden; *byłem zrujnowany* — ich war ruiniert, aber auch — ich wurde ruiniert bzw. ich war ruiniert worden. Die Form mit *został* tritt aber nur bei den pf. Verben auf. Es muß gleich bemerkt werden, daß in allen diesen Fällen sehr oft das Aktivum anzutreffen ist.

Zunächst ein Beispiel für die Vergangenheit:

Sienkiewicz, H. (*Quo vadis?* I, Kap. V, S. 50): *Na widok młodego człowieka, oddającego się spokojnie ćwiczeniom w chwili gdy zamach na Ligię został spełniony...*

Als er den jungen Mann erblickte, der ruhig seinen Übungen nachging in dem Augenblick, als der Anschlag gegen Ligia verübt wurde...

Demgegenüber ein Beispiel für die Vorvergangenheit:

Ebd. I, Kap. X, S. 110: *A Germanin Gulo, stary niewolnik, który nigdyś wyniańczył Winicjusza, i oddziedziczony był przez niego po matce, siostrze Petroniusza, rzekł...*

Der Germane Gudo aber, ein alter Sklave, der Winicjusz einstmals aufgezogen hatte und von seiner Mutter, der Schwester des Petronius, geerbt worden war, sagte...

Mit ipf. Aspekt:

Teraz już nie miało to żadnego znaczenia, ale już przedtem był często pytany o to. (Beispiel von *mi r*).

Jetzt hatte es keinerlei Bedeutung mehr, aber schon früher war er oft danach gefragt worden.

Die Vertauschbarkeit der Formen mit *był* und *został* beim pf. Aspekt soll folgender Satz illustrieren:

Sienkiewicz, H. (*Quo vadis?* I, S. 87): *Zostawił mu kilka słów na tabliczce, w których zobaczysz że wiedząc, iż Ligia została zabrana z jego domu przez Cesarza na twoje i Petroniusza żądanie spodziewał się iż zostanie tobie odesłana.*

Er hinterließ mir einige Worte auf der Tafel, aus denen du ersehen wirst, daß er davon wußte, daß Ligia auf deinen und Petronius' Wunsch vom Kaiser aus seinem Haus geraubt worden war, und er hoffte, daß sie zu dir geschickt wird.

Nur in einem Fall hat das Passivum eine breite Anwendung im Polnischen gefunden, nämlich bei der unpersönlichen Form der Vergangenheit.

Die unpersönliche Form der Vergangenheit (und der Vorvergangenheit) fehlt im Aktivum (dt. man) und wird durch das Part. prät. pass. vertreten. Z. B.: czytano tę książkę z zainteresowaniem — man las das Buch mit Interesse oder das Buch wurde mit Interesse gelesen. Oder: zbudowano tam dom — man hat dort ein Haus gebaut bzw. dort ist ein Haus gebaut worden.

Es folgen Beispiele für die unpersönliche Form der Vorvergangenheit.

Marshall, Bruce (Chwała córki królewskiej, S. 102): Przechodząc przez kościół w dzień św. Andrzeja kanonik Smith zauważył sporą gromadkę kobiet czekającą przed konfesjonalem, który przydzielono prałatowi O'Duffy na czas trwania misji.

Als Kanonikus Smith am Tage des hl. Andreas durch die Kirche ging, bemerkte er eine größere Gruppe von Frauen vor dem Beichtstuhl, den man dem Prälaten O'Duffy für die Dauer der Mission zugeteilt hatte.

Nie miał innej rady, bo już przedtem pokonano go w dyskusji.

Er hatte keinen anderen Ausweg, denn er war schon früher in der Diskussion besiegt worden.

Mit ipf. Aspekt:

Już przedtem zanim zbudowano tam teatr, było to uczęszczane miejsce.

Schon bevor man dieses Theater gebaut hatte, war es ein vielbesuchter Ort. (Die beiden letzten Beispiele von m i r).

Im allgemeinen wird das Passivum in der Schriftsprache selten und in der Umgangssprache fast überhaupt nicht verwendet.

III. HISTORISCHE ENTWICKLUNG DES PLSQ. IM POLNISCHEN

Im historischen Teil dieser Arbeit wollen wir die Entwicklung des Plsq. im Polnischen an Hand des Materials verfolgen. Das Material in der Auswahl stammt aus dem 15.—18. Jh. Dabei sollen nach Möglichkeit folgende Fragen beantwortet werden:

1. Welche begrifflichen Kategorien konnte das Plsq. ausdrücken?
2. Wie wurde die Vorvergangenheit ausgedrückt?
3. Welchen Veränderungen in der Anwendung unterlag das Plsq. im Laufe seiner geschichtlichen Entwicklung?

Nach den ersten zwei Gesichtspunkten wurde das Material in folgende Gruppen eingeteilt:

1. Das Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit;
2. Das Präteritum für den Ausdruck der Vorvergangenheit;
3. Das Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit.

Bei jedem Denkmal, das zu betrachten ist, werden diese drei Gruppen einander gegenübergestellt.

Das polnische Schrifttum im eigentlichen Sinne beginnt im 14. Jh. mit den Hlg.-Kreuz-Predigten (Kazania Świętokrzyskie). Die sog. Goldene Bulle aus dem Jahre 1136 bringt nur polnische Familien- und Ortsnamen und ist daher für unsere Betrachtung von keinerlei Bedeutung. Die überlieferte Abschrift der Hlg.-Kreuz-Predigten stammt aus der 1. Hälfte des 14. Jh., doch nimmt man allgemein an, daß es die Abschrift eines viel älteren Originals ist. Davon zeugt auch die Sprache dieses Denkmals, vor allem das Vorhandensein der alten Formen in der Konjugation (Aorist, Imperfektum). In allen diesen frühen Texten ist der Einfluß des Lateinischen anzunehmen, zumal sie ja der christlich-geistlichen Literatur angehören. Der Text der Hlg.-Kreuz-Predigten ist oft von lateinischen Zitaten unterbrochen, manchmal werden ganze lateinische Sätze eingeführt. Doch muß der Einfluß des Lateinischen noch verhältnismäßig gering gewesen sein, wie es vor allem der Vergleich mit späteren Schriften zeigt.

Die Hlg.-Kreuz-Predigten, obwohl sonst von größter Bedeutung für die Erschließung der frühen polnischen Sprache, geben uns keinen Aufschluß über die Art der Umsetzung der Vorzeitigkeit in der damaligen Zeit.

Das nächste Denkmal ist der sog. Florianer Psalter (Psalterz floriański). Er umfaßt eine vollständige Übersetzung der Psalmen in drei Sprachen: Polnisch, Lateinisch und Deutsch. Außerdem noch ein paar Gebete. Der Text stammt aus drei verschiedenen Perioden, der späteste und im Text letzte Teil aus dem Anfang des 15. Jh. Während das gegenseitige Verhältnis des deutschen und polnischen Textes ein ziemlich lockeres ist, so daß man angenommen hatte, daß beide von zwei verschiedenen Vorlagen abgeschrieben sind, ist man sich darüber einig, daß der polnische Text auf einer tschechischen Vorlage beruht, die man jedoch nicht gefunden hat. Der Einfluß des Čech. ist besonders im 2. und 3. Teil beträchtlich. Der Psalter hält sich sklavisch an das lateinische Original oder an eine tschech. getreue Übersetzung des lateinischen Originals. Der Text ist im großen und ganzen der der Vulgata. Schon bei der Betrachtung dieses Denkmals entstehen für uns die größten Schwierigkeiten. Wenn wir nämlich annehmen, daß das Plsq. keine urpolnische Erscheinung ist, sondern nach dem Muster des Lateinischen im Polnischen gebildet wurde, so stehen wir mit diesem Denkmal, das sich als erstes an ein bestimmtes lateinisches Original anlehnt, an der Wiege des Plsq. im Polnischen, obwohl das Plsq. selbst in den beiden Psalterien (auch in dem späteren Psalterz Puławski) aus dem 15. Jh. nicht erscheint, was aber an dem Inhalt der Psalmen liegt. Das Fehlen der Vorvergangenheit in den Psalterien macht es unmöglich, etwas über die damalige Verbreitung des Plsq. auszusagen.

Außerdem bedienen sich die Denkmäler in großem Maße der Partizipien, in viel größerem, als man es heute tun würde.

Bevor wir uns dem 15. Jh. zuwenden, müssen wir uns mit einem Denkmal der polnischen Sprache aus dem 14. Jh. auseinandersetzen, welches gerade in der Verwendung der Form des Plsq. eine gesonderte Stellung einnimmt. Es sind dies die Gnesener Predigten (Kazania gnieźnieńskie). Die Gnesener Predigten stammen vom Ende des 14. Jh. Die Frage nach ihrer Originalität ist schwer zu lösen. Wahrscheinlich lehnen sie sich an verschiedene lateinische Quellen an, wie "Legenda aurea" u. a. Dieses Denkmal überrascht schon auf den ersten Blick mit einer Fülle von noch nicht dagewesenen und auch später nicht erreichten Plsq.-Formen. Sie springen geradezu ins Auge. Zur Illustrierung bringe ich die ersten Sätze des Textes:

Kazanie I Na Boze Narodzenie: Dziatki mile. Ize to wy sami dobrze o tym wiecie i teze wy czasto slyzacie, gdysci sa ktoremu krolewi albo ksiazaciu syn narodzi, tedic wac po wszyszkemu krolestwu posly besza a to oradzie (oni) powiedajac isci sa jest bil krolewicz narodzi, (a) takzci swiaci anieli sac to oni byli uczynili (ize) gdyz sa Xt jest byl narodzi (tedy) (wiac) izec oni o jego narodzeniu sac nam byli powiedali.

Liebe Kindlein, ihr wißt selbst gut, und ihr hört es auch oft, wenn einem König oder einem Fürsten ein Sohn geboren wird, daß dann also im ganzen Königreich Boten laufen und die Botschaft verkünden, daß geboren worden ist (war) ein Prinz; (und). So hatten es die heiligen Engel gemacht (daß), als

Christus geboren worden war (eigentlich: ist war) dann also hatten sie uns von seiner Geburt erzählt.

Diese Überwucherung des Plsq., die doch sehr merkwürdig erscheinen muß, hat seltsamerweise niemanden dazu bewogen, sie einer genaueren Prüfung zu unterziehen. (Erst vor kurzem hat H. Grappin der Frage einen schon öfters in dieser Arbeit zitierten Aufsatz gewidmet). Łoś z. B. schreibt in seinem Buch "Początki piśmiennictwa polskiego", S. 185 über die Gnesener Predigten: ... wielka rozwlekłość stylu wskutek nagromadzenia form czasu zaprzeszłego (eine große Weitschweifigkeit des Stiles infolge der Anhäufung der Vorvergangenheitsformen). Er unternimmt aber keinen Versuch, diese Formen auf ihre Funktion hin zu untersuchen. Das hat erst H. Grappin getan, nicht nur für die Gnesener Pred., sondern auch für die anderen Denkmäler, die eine ähnliche Häufung dieser Form aufweisen.

Um seinen Ausführungen folgen zu können, müssen wir uns zunächst die Bildungsweise des Plsq. in den Gnes. Pred. vor Augen führen. An die Form des pf. Prät., die im Ap. vom -l-Part. mit dem Präsens des Hilfszeitwortes być gebildet wird, wird jedes Mal noch das Präteritum des Hilfszeitwortes być angehängt. Es wird also nicht, wie zu erwarten wäre, ein perf. Prät. mit dem Präsens des Hilfszeitwortes być (jeśm usw.) und ein Plsq. mit dem Präteritum des Hilfszeitwortes być (był) gebildet, sondern es entsteht aus der Zusammenlegung beider Formen eine sonderbare Form, die an und für sich mit dem Plsq. nur eine gewisse Ähnlichkeit besitzt.

Aus: poszedł jest — perf. Prät.

wird:

poszedł jest był.

und: poszedł był — Plsq.

H. Grappin führt dazu aus: Diese Form soll keineswegs die Vorvergangenheit bezeichnen, sondern es ist ein einfaches Präteritum. Dort, wo z. B. sporadisch ein był fehlt, ist es entweder am Rande dazugeschrieben, oder es ist einfach ein Fehler. Das Präteritum wird also in den Gnesener Predigten mit den beiden Partizipien des Zeitwortes być gebildet. Warum diese Form überhaupt aufgekommen ist, dafür gibt H. Grappin folgende Erklärung:

Die Form des Präteritums znalazł und die des Präsens des Hilfszeitwortes być, welche zusammen das Präteritum bildeten, waren miteinander nicht im Einklang, da das eine das Präteritum, das andere allein das Präsens ausdrückte. Diese Unstimmigkeit war bei der Form des Hilfszeitwortes am deutlichsten zu sehen. Deswegen ersetzte man jeśm durch byłem. Gleichzeitig behielt man eine Zeitlang, wenn auch nicht konsequent, die traditionelle Form des Präsens jeśm. Daher kommt es, daß wir diese sonderbare Form znalazł jeśm był in den Gnesener Predigten finden. Die ältere Form mit jeśm (ohne był) existierte noch parallel zu der neuen Form. Später, als die Sprache zusammengesetzte Formen verlor, wurde die Form znalazł był als Präteritum beseitigt. Sie wurde dann für die Vorvergangenheit verwendet. Die Form mit był jedoch (znalazł był) als Präteritum hat sich noch lange gehalten. Wir finden

sie bei Rej und seinen Zeitgenossen, wo sie wahrscheinlich nicht als Fehler galt¹. Was die Form betrifft, die in den Gnesener Predigten auftritt, so ist sie sicher nur in dem einen Dialekt der Gnesener Predigten vorhanden. In anderen zeitgenössischen Denkmälern tritt sie nicht auf. Wäre es wirklich eine Übergangsform gewesen, so wäre sie wohl auch in anderen zeitgenössischen und auch späteren Denkmälern anzutreffen. Ebenso gut kann man sie als einen Ausläufer einer älteren Form betrachten, die ein Plsq. war. In der Zeit, als der Aorist und das Imperfekt schon verschwunden und die zusammengesetzten Formen für das Präteritum noch nicht morphologisiert waren, hat man das Plsq. nur auf solche Art, wie es in den Gnesener Pred. auftritt, bilden können. Damals war die Form *znalazł jest* ein Präteritum, die Form *znalazł* allein nur ein Partizip, und für das Plsq. blieb nur die Form, die wir aus den Gnesener Predigten kennen, übrig. Allerdings tritt diese Form in den Gnesener Predigten sowohl für die Vergangenheit wie auch für die Vorvergangenheit auf. Anders steht die Sache mit der späteren Form des Plsq. *znalazł był* (so wie sie heute ist) für den Ausdruck der Vergangenheit. Diese existierte tatsächlich, und es ist kein Zweifel, daß sie vielfach in dieser Funktion auftrat. Manche Forscher (Gärtner in seiner Arbeit "Ze studiów nad językiem polskim w XVI wieku", S. 48—49) nennen sie einen unmotivierten Gebrauch des Plsq. im Polnischen und betrachten sie als Fehler. Dieser Gebrauch zieht sich durch Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag. (S. oben S. 36 die Beispiele aus Kaden-Bandrowski). Er ist ein Merkmal der familiären Sprache, und deswegen ist der Gedanke naheliegend, daß es einfach ein fehlerhafter Gebrauch des Plsq. und keine polnische "Tempusverschiebung" ist. H. Grappin bringt Material bis ins XVIII. Jh. Manches von den Beispielen, die er anführt, ist zweifelhaft.

Überall dort, wo sich H. Grappin auf die Vulgata stützt, geht er von der Vorstellung aus, daß der Text der Vulgata immer richtige Formen für die einzelnen Zeitkategorien verwendet. Dem ist aber nicht so. Die Vulgata verwendet nicht immer das Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit. So bringt er z. B. folgende Stelle aus der Bibel der Königin Sophie (Ruth 1. 21): *Wyszlam byla pelna* (*egressa sum plena*). Aus dem Satz ersieht man nicht, worauf sich das Plsq. bezieht. Im Zusammenhang stellt sich das Beispiel folgendermaßen dar:

I gym ona odpowiedziala: nyewziwaycye mø Noemy to gest krasna, ale wziwaycye mø Amara to gest gorzka, bo gorzkoscye mø napelnył barzo wszemogoci. Wyszlam byla pelna aproznø mø nawrocil pan.

Und sie sagte zu ihnen: nennt mich nicht Noemi, d. i. die Schöne, sondern nennt mich Amara, d. i. die Bittere, denn der Allmächtige hat mich mit Bitter-

¹ Beispiele und eine ausführliche Besprechung dieser Besonderheit in H. Grappins Aufsatz: *Un emploi du prétérit antérieur en vieux polonais*. *Revue des Études Slaves* 27, 1951, S. 136-144.

keit gefüllt. Ich war voll hinausgegangen und leer hat mich der Herr zurückgebracht.

Das Plsq. hier ist wohl berechtigt, auch wenn es in der Vulgata nicht erscheint. Wyzłam bezieht sich auf das Präteritum nawrócił. Es finden sich viele Beispiele des Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit in den früheren Schriften, und wir werden sie im Laufe dieser Arbeit betrachten. Die Auswahl, welche H. Grappin getroffen hat, ist wenig übersichtlich, weil die angeführten Beispiele fast durchgehend aus dem Zusammenhang gerissen und dadurch die Zeitbeziehungen nicht angegeben sind. Z. B. Bielski, *Kronika polska*, S. 264: Za ten czas dał był pościnać te pany. Während dieser Zeit hatte er (ließ er?) diese Herren köpfen lassen.

Oder Acta Joannis Sobieski: Inszym gościncem się był obrócił furman. Einen anderen Weg war der Fuhrmann gefahren (fuhr der Fuhrmann?).

Ob der Gebrauch des Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit ein Fehler ist oder nicht, kann ich nicht entscheiden. Wenn es einer sein sollte, so war er in der früheren Zeit sehr verbreitet.

Das 15. Jahrhundert:

Das nächste zu betrachtende Denkmal vom Anfang des 15. Jh. ist die sog. Sophienbibel, auch Szarospataker Bibel genannt (*Biblia królowej Zofii żony Jagielly*, auch *Biblia Szarospatacka* nach dem Fundort Szaros-Patak in Ungarn). Darüber, ob diese Bibel die ganze Übersetzung der Heiligen Schrift enthalten hat, gehen die Meinungen auseinander. Vrtel-Wierczyński nimmt die ursprüngliche Vollständigkeit an, während Łoś in seinen PPP S. 167 ff. die Meinung vertritt, daß es sich hier nur um eine teilweise Übersetzung des Alten Testaments gehandelt hat. Von den ursprünglich vorhandenen 470 Blättern dieses Denkmals sind nur 185 auf uns gekommen.

Übersetzt wurde diese Bibel wahrscheinlich aus dem Čechischen, jedoch ist die čechische Vorlage nicht gefunden worden. Die Sophienbibel ist in einem klaren Stil abgefaßt. Ihre Sprache hebt sich von der der anderen zeitgenössischen Denkmäler ab. Wenn sie in größerem Ausmaße über das Čechische vom Lateinischen abhängig ist, dann ist dieser Einfluß, was den Stil betrifft, zunächst noch positiv zu werten. Aber der Grad der Abhängigkeit vom Čechischen und Lateinischen ist nicht klar, vor allem deswegen, weil die čechische Vorlage nicht gefunden werden konnte. Vom Text der Vulgata, mit dem sie in Zusammenhang gebracht werden muß, weicht die Sophienbibel verschiedentlich ab. An vielen Stellen ist die Übersetzung falsch, und man kann nicht für alles nur die čechische Vorlage verantwortlich machen. Für unsere Betrachtung ist es außerordentlich bedauerlich, daß wir die čechische Vorlage nicht besitzen und nicht darüber entscheiden können, wo der Übersetzer sich sklavisch an das Original hält und wo er frei übersetzt.

Immerhin ist es von Wichtigkeit, daß der Einfluß des Lateinischen im Vergleich zur späteren Zeit noch nicht sehr groß ist. Der im nächsten Jahr-

hundert so verbreitete Acc. c. Inf. fehlt hier z. B. gänzlich. Er wird durch andere Formen wiedergegeben, was von der Unabhängigkeit der Sprache der Sophienbibel zeugt. Die zusammengesetzten Formen werden nicht mehr durchgehend verwendet, sie gehen deutlich zurück im Vergleich zu früheren Denkmälern. Die Auswahl des Materials aus der Sophienbibel erfolgt nach der Auswahl, die von Vrtel-Wierczyński in seinem "Wybór tekstów staropolskich" getroffen worden ist. Das Material ist nach folgenden Gesichtspunkten geordnet:

- 1) Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit;
- 2) Präteritum für den Ausdruck der Vorvergangenheit;
- 3) Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit.

Das Material stellt sich folgendermaßen dar:

1. Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit

Gen. I: Iusrzal bog wszitko czsosz *bil stworzil*, ato wszitko gest barzo dobre.

Und Gott sah alles, was er geschaffen hatte, und das alles war sehr gut.

Gen. II: Iodpoczynøl wsyodmi dzen odewszego dzala, czsosz *bil udzala*.

Und er ruhte aus am siebenten Tag von allem Werke, das er geschaffen hatte.

Gen. II: I poszegnal dnyu szodmemu i poszwaczyl gi, bo wtem szodmem dnyu przestal odewszego dzala swego czsosz *bil dzala*. (Mit ipf. Aspekt!).

Und er segnete den siebenten Tag...

Gen. II: *Iuczynil bil* pan bog ray rozkoszy otpoczøtka, wnyem ze postawyl czlowyeka, ktoregosz *bil stworzyl*.

Und Gott hatte ein Paradies geschaffen von Anbeginn, in das er den Menschen stellte, den er geschaffen hatte.

Gen. III: Ale ze wasz bil gorøczszy w swem stworzenyu szywøcego naszymy gez *bil uczynyl* pan bog.

Aber weil die Schlange heißer (schlauer) war als alle Geschöpfe, die Gott geschaffen hatte...

Gen. III: Przeto izesz swey szoni posluchal glosu, ayadlesz owocz z drzewa, gezto czyezm *bil przikazal*, abi go nyeyadl.

Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und von jenem Baum gegessen hast, von dem ich dir befohlen hatte nicht zu essen...

Gen. IV: Y uczyny noe wszitko czse gemu *bil bog przikazal*.

Und Noah tat alles, was ihn Gott geheißen hatte.

Gen. IV: vnydø knyemu wkorab, samyecz a samyca, yakosz *bil bog noemu przykazal*.

Es kamen zu ihm ins Boot ein Weibchen und ein Männchen, wie es Gott befohlen hatte.

Gen. IV: Atak korab wyplinøł nawodach, awodi byli barzo wyelikie nadzemyø, *yprzikerili bili* wszytky nadzemyø gori podewszem nyebem.

Und so schwamm die Arche auf dem Wasser, und das Wasser war sehr groß auf der Erde, und es hatte alle Berge unter dem Himmel bedeckt.

Gen. VIII: A gdisz bilo podtrzydzeszczy dni otworzil noe okono, gesto *bil* wkorabyu *uczynyl*.

Und als es an die dreißig Tage war, öffnete Noah das Fenster, welches er in die Arche gemacht hatte.

Gen. VIII: Auszrzaw noe, yze yusze *bila oszøkla* woda szemye.

Und Noah sah, daß das Wasser schon von der Erde zurückgegangen war.

(Noch ein Plsq., das in diesem Teile vorhanden ist, lasse ich beiseite, weil es in einem völlig unverständlichen Satz steht).

Exod. IX: Przetosz lyen ayøczmyen gest zabit, przto yzeyøczmyen szye zzyenyenyal, alyen yusz *bil* polowye *wypuszczyl*.

Und der Flachs und der Hafer wurden gejätet, als der Hafer schon grün war und der Flachs schon zur Hälfte reif war.

Exod. IX: Any chczyal puszczyz synow Izrahelskich, yakosz *przikazal bil* bog przez røcze Moysesowi.

Und er wollte die Söhne Israels nicht hinauslassen, wie Gott es durch Moses befohlen hatte.

Exod. XII: Uczynyl søø synowe Izrahelscy, yako bog *bil* Moyseszowi *przykazal*.

Und die Söhne Israels taten so, wie Gott es Moses befohlen hatte.

Exod. XII: Inawarzyly søø tey møky, ktorøø skropyony s Egipta *bily wszyøly*.

Und sie kochten das Mehl, welches sie aus Ägypten mitgenommen hatten.

Ruth I: awstawszi chczøc do swej wloscy gdyz sobyema nyewyastama skraia Moabskego, bo *bila uslyszala*, isze wezrzal bog naswoy lyud . Ato uzrzawszi Noemy isze zatwardzalim umislem *bila syø uparla* snyø gdyz wyøcey gey nye bronyla.

Und sie erhob sich und wollte aus dem Lande Moab in ihre Heimat ziehen mit den beiden Frauen, denn sie hatte gehört, daß Gott auf sein Volk gesehen hatte... Und als Noemi sah, daß Ruth mit festem Sinn entschlossen war, mit ihr zu gehen, verbot sie es ihr nicht mehr.

2. Präteritum für den Ausdruck der Vorvergangenheit

Gen. III: Ykto ukazal tobye, zesz nag, gedno iszesz yadł sowocza tego drzewa, gesto czyezm zapowyyedzal gego nyegeszcz.

Und wer zeigte Dir, daß Du nackt bist, wenn Du nicht die Frucht dieses Baumes gekostet hast, die ich Dir befohlen hatte nicht zu essen.

Gen. IV: Atak gest noe uczynyl wszitko, czsosz gemu bog przikazal.

Und so tat Noah alles, was ihm Gott befohlen hatte.

3. Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit

Gen. II: Nycsz gedno sam *bil noe ostal* aczy, czso snym bily wkorabyu. *Yzatopyla bila* woda zemyøø pol drugiego sta dny.

Und nur Noah allein war geblieben und die, die mit ihm in der Arche waren. Und das Wasser überflutete die Erde für hundert Tage.

Folgendes Beispiel bringt H. Grappin als in diese Kategorie gehörend:

Ruth I: Gym ona odpowiedziala: Nyewziwaycye myø Noemy to gest krasna, ale wzwaycye myø Amara to gest gorzka, bo gorzkoscy myø napelnyl barzo wszemogøci. Wiszlam bila pelna aproznø myø nawrocyl pan.

Und sie sagte zu ihnen: nennt mich nicht Noemi, d. i. die Schöne, sondern nennt mich Amara, d. i. die Bittere, denn der Allmächtige hat mich mit Bitterkeit gefüllt. Ich war voll hinausgegangen, und leer hat mich der Herr zurückgebracht.

Die Ansicht von H. Grappin, daß es sich hier offensichtlich um ein Beispiel für das Plsq. als den Ausdruck der einfachen Vergangenheit handelt, beruht anscheinend auf dem lateinischen Original, wo es heißt: *egressa sum plena*. Nun wissen wir aber wohl, daß auch das Latein der Vulgata manchmal die Vorvergangenheit durch ein Perfektum wiedergibt. Das Plsq. hier ist wohl berechtigt, auch wenn es in der Vulgata nicht erscheint. *Wyszlam* bezieht sich auf das Präteritum *nawrócił*.

Das 16. Jahrhundert:

Das 15. Jh. stand in Polen politisch unter dem Zeichen des Kampfes zwischen dem König und den Magnaten. Der Ausgang dieses Kampfes war am Anfang des 16. Jh. schon klar zu sehen: der König war in ihm unterlegen. Seit dem Jahre 1537 etwa herrschte in Polen „*złota wolność*“, die „goldene Freiheit“, die Polen einmal ins Verderben stürzen sollte, die sich aber vorläufig auf den Gebieten der Kunst und der Zivilisation positiv auswirkte. Der Humanismus hält seinen Einzug mit dem Hof der italienischen Prinzessin Bona, welche 1518 König Sigismund den Alten von Polen heiratete, und mit den zahlreichen Deutschen und Italienern, die als Lehrer nach Polen kommen. Die jungen Edelleute werden zum Studium nach Italien geschickt und kehren zurück mit der Kenntnis der lateinischen Sprache und der römischen Literatur. Erst diese Zeit bringt das klassische Latein nach Polen, und obwohl in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts die Anfänge der nationalen polnischen Literatur liegen, steigert sich der Einfluß des Lateinischen, sowohl im Wortschatz als auch in der Syntax, gegenüber dem vorigen Jahrhundert. Dies alles gilt aber erst für die zweite Hälfte des Jahrhunderts. Die erste Hälfte hatte immer noch zwei Literaturen. Eine in lateinischer Sprache für den Gebildeten und eine in polnischer Sprache für den einfachen Menschen. In den ersten Druckereien, die um diese Zeit entstehen, werden viele polnische Bücher gedruckt für diejenigen, die nur polnisch lesen. Es sind Über-

setzungen und Bearbeitungen verschiedener lateinischer Quellen, meistens religiösen Inhalts.

Aus dem Anfang des Jh.s stammt die "Sprawa chędogo o męce Pana Chrystusowej". Sie umfaßt drei Teile: "Sprawa chędogo o męce Pana Chrystusowej", "Ewangelia Nikodema" und "Historia trzech króli". Es sind teilweise Übersetzungen und teilweise Bearbeitungen lateinischer Texte. Das folgende Material wurde nach der von Vrtel-Wierczyński getroffenen Auswahl zusammengestellt. Es sind dort aus diesen Denkmälern 563 Verse abgedruckt.

Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit

Umarles byl a ziwesz, ktorego krzyz zabitego nossil.

Du warst gestorben, den das Kreuz tot getragen hat, und lebst doch.

Yze nektore kxągi wssobe mayą albo odmawyaya uze gdy yusse byl przessedl dzien narodenya bozego...

Denn verschiedene Bücher besagen, daß, als der Tag der Geburt Gottes vergangen war...

...naktorey uliczny konczu byla staynya y yaskinya, wkthorey cristus bog y czlowyek *byl* ssie narodzil.

Am Ende der Straße war der Stall und die Höhle, wo Christus Gott und Mensch geboren war.

a przed oblicznoscia onych trzech krolow thedy plaszczem zoltym odziala sie byla y zakryla.

Und vor dem Antlitz der drei Könige hatte sie sich in einen gelben Mantel gehüllt.

gdys tako yakowssey zreczono jesth ys w bethleem wyaskiny bog i czlowyek byl ssye narodzil... thedi tato wschodzicz poczela.

Und als, wie oben gesagt, in der Höhle Gott und Mensch geboren war, begann der Stern aufzugehen.

Präteritum für den Ausdruck der Vorvergangenheit

tedi przistąpil swieti jan, ktorem Cristus ja polecil.

Also näherte sich der hl. Johannes, dem Christus sie anvertraut hatte.

a na oney drodze ydącz pasterze nalesly, kthoremi Angiol bozi zwielkoscia ryczerstwa nyebyesskyego w wyeliky swiatloszczi narodenie boze wziawil.

Und als sie diesen Weg gingen, trafen sie die Hirten, denen der Engel mit einer großen Schar des himmlischen Heeres in großem Glanz die Geburt Gottes verkündet hatte.

Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit

Wir haben hier die kontaminierte Form, welche in den Gnesener Predigten herrschte: *a gdisz ci trzye krolowie na ziemie røcze mlodego Jesussa pokorne ssø byly pocalowaly.*

Und diese drei Könige warfen sich zu Boden und küßten dem kleinen Jesus die Hände.

Eigentlich auch der Form nach kein Plsq.

Das Jahr 1543 ist epochemachend in der Geschichte der poln. Literatur. In diesem Jahr beginnt die poln. Literatur im eigentlichen Sinne mit dem Erscheinen der "Krótka rozprawa" von Mikołaj Rej. Es ist das erste Originalwerk im Schrifttum Polens. Im selben Jahr beginnen auch zwei andere große Schriftsteller zu schreiben: Modrzewski und Orzechowski. Es bricht das sog. goldene Zeitalter der polnischen Literatur an, das durch vier Namen gekennzeichnet ist: Rej, den Vater der polnischen nationalen Literatur, Modrzewski, einen der edelsten Denker und Moralphilosophen, Kochanowski, den größten und ersten Dichter des unabhängigen Polens, und Skarga, den großen Prediger.

Mikołaj Rej (1505-1569) hat als erster bewiesen, daß die polnische Sprache imstande ist, eine Literatur hervorzubringen. Er wandte sich nicht mehr an die Frauen und einfachen Menschen, indem er polnisch schrieb, sondern an die ganze Öffentlichkeit. Seine Themen sind aus dem täglichen Leben genommen und seine Sprache kann uns am besten Auskunft über die damalige Anwendung und Verbreitung des Plsq. geben, denn Rej war kein Humanist und kannte nicht einmal die römischen Schriftsteller.

Rej, Mikołaj (Żywot człowieka poczciwego I):

Es muß vorausgeschickt werden, daß hier keinerlei Beispiele für das Plsq. ipf. Verben vorliegen. Auch die Vorvergangenheit, die durch das Prät. ipf. Verben bezeichnet wird, wurde weggelassen.

Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit

...tak iż potem dowiedział się co jest złe (ku któremu przyszedł) a co jest dobre, które był stracił.

...so daß er nachträglich das Böse, bei dem er angelangt war, und das Gute, das er verloren hatte, erkannte.

A jeszcze się było nie stało a już się byli bardzo potrowożyli i polękali.

Noch war es nicht geschehen und schon hatten sie große Angst bekommen.

...jeśli toż do domu w obyczajach ze sobą przyniesiemy cochmy byli z sobą wzięli...

Und wenn wir nach Hause an Sitten das zurückbringen, was wir mitgenommen hatten...

Albowiem ono powiedali o onym opacie, który sobie był chuć do jedła stracił...

Denn dies erzählte man von jenem Abt, der den Appetit zum Essen verloren hatte...

Iż przyszedł drab do gospodarza skąd on był pierwej wyszedł.

Und der Schurke kehrte zu dem Wirt zurück, von dem er vorher weggegangen war.

A ty się dopiero będziesz przypatrował znowu onym sprośnym obyczajom, którycheś tu *był odjechał*.

Und du wirst wieder Zeuge sein jener häßlichen Sitten, denen du hier entflohen warst.

Das Präteritum für den Ausdruck der Vorvergangenheit

Es ist nur einmal im ersten Buch vertreten: Alexander wielki powiedają, iż się nigdy nie układł aż pierwej miecz pod poduszkę włożył.

Man sagt, daß Alexander der Große sich nicht eher schlafen legte, bevor er nicht sein Schwert unter das Kopfkissen gelegt hatte.

Das Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit

Aż tego potem Pan z łaski a z miłosierdzia swego ludu uczonym a łaską jego ozdobionym *dopuścił był* potrosze.

Und später hat Gott es seinem Volke, das von Gnade beseelt war, gewährt.

A jeszcze się *było nic nie stało*, a już się *byli bardzo połękali*.

Noch war nichts geschehen, und schon hatten sie Angst bekommen.

Das Plsq. von ipf. Verben fehlt, die Vorvergangenheit ist hier durchgehend durch das Präteritum vertreten. Z. B.: Także też przedtem gdy Pan tegoż Mojżesza posyłał do Faraona. So war es auch vordem, als der Herr Moses zu Pharaon geschickt hatte.

Die Vorvergangenheit tritt nicht sehr oft auf, was durch den didaktischen Charakter des Buches begründet ist. Gegenüber dem Präteritum ist das Plsq. für die Bezeichnung der Vorvergangenheit in großer Überzahl.

Der nächste Schriftsteller, dem wir uns zuwenden, war im Gegensatz zu Rej ein großer Humanist. Es ist der politische Schriftsteller Stanisław Orzechowski.

Orzechowski, St.: Dialog około exekucji Korony Polskiej. Dialog I-IV (einschließlich):

Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit

Przecz on tako jako *był* na koronacji swej *przysiągł*, mieczem swym królewskim ołtarza świętego przeciw kacerstwu Husjanowemu nie bronił.

Denn er verteidigte nicht, wie er es bei der Krönung geschworen hatte, mit seinem königlichen Schwerte den heiligen Altar gegen die hussitische Ketzerei.

Rzuciliśmy się byli naprzód na ołtarz, to jest na starożytny sposób wiary świętej, wnet potem targnęliśmy się na sługę ołtarza tego...

Wir hatten uns zunächst gegen den Altar, d. h. gegen die altertümliche Art des Glaubens gewandt, und kurz danach empörten wir uns gegen den Diener dieses Altars.

Nietylko nie rozkazywali, ale z królestwa nieposłuszne króle sobie zmiotowali, co *był* Samuel kapłan Saulowi... *uczynił*. Nicht nur, daß sie nicht befahlen, sondern man setzte ungehorsame Könige ab, was Samuel, der Priester, mit dem König Saul getan hatte.

... którzy nie pierwaj królami swymi o ziemie uderzyli, aż zwierzchność papieską *byli wzgardzili*.

... die nicht eher ihre Könige zu Boden warfen, bis sie die Obrigkeit des Papstes verworfen hatten.

Nie inszego był kościoła król, Bodzęcie arcybiskupowi gnieźnieńskiemu na koronacji swej bronić przysiągł, jedno tego, którego bronić... dzisiejszy król nasz prawnuk jego się podjął.

Keine andere Kirche hatte König Jagiello dem Gnesener Erzbischof Bodzenta zu verteidigen versprochen, als diese... die der heutige König, sein Urenkel, zu verteidigen sich verpflichtete.

Przedtem niż Przeworsko do gruntu tak trzy lata, *było wygorzało*, gromił on na kazaniu.

Drei Jahre, bevor Przeworsko abgebrannt war, wetterte er schon in der Predigt.

A czemuż Jan Dziaduski, biskup przemyski, oto tu tego gospodarza naszego nietylko *był zaklął* przez pojęcie żony ale i z ziemi był go wygnał, a imienie jego był królowi przysądził.

Und warum hatte Jan Dziaduski, der Bischof von Przemyśl, diesen unseren Gastgeber nicht nur wegen seiner Heirat mit dem Bann belegt, sondern auch von seinem Gut vertrieben und seine Habe dem König zugesprochen.

Był to lotr wielki, biskupstwo *był kupił* przez pieniądze i przez praktyki na biskupstwo był wszedł.

Das war ein großer Schurke. Den Bischofsstuhl hatte er mit Geld gekauft, und durch Intrigen erlangte er die Bischofswürde.

... ale jeszcze słuchaj drugiego com ci był zaczął powiadać.

Aber höre auch das andere, was ich zu erzählen begonnen hatte.

Bei dem letzten Beispiel liegt die Beziehung auf ein anderes Präteritum im Zusammenhang der Rede und ist aus dem im Lateinischen häufigen *dixeram* nach einer Unterbrechung durch einen anderen Gegenstand wohl bekannt, z. B.: Ich hatte von dieser Sache gesprochen, bevor ich auf die andere kam.

... arcybiskup ... uczynił przeciwko dostojństwu swemu, że się przez przysięgę swą podnóżkiem stał królewskim, nie pomnąc na przysięgę oną, którą jemu był król uczynił czasu koronacji swej...

... der Erzbischof handelte gegen seine Würde, daß er sich zum könig-

lichen Fußkissen machte durch seinen Eid, ohne an den Eid zu denken, den ihm der König während seiner Krönung abgelegt hatte.

Präteritum für den Ausdruck der Vorvergangenheit *fehlt*.

Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit

Ale oni nasi mili prostacy nie czytając, (bo czytać nie umieli) ale słuchając kapłanów swych, tego się od nich *byli nauczyli*.

Aber sie, unsere lieben schlichten Vorfahren, lasen nicht (denn sie konnten nicht lesen), aber auf ihre Priester hörend lernten sie von ihnen.

Pomnę iż przez Samuela kapłana, Saula i Dawida Bóg na królestwo *był poświęcił*.

Ich erinnere mich, daß Gott durch Samuel, den Priester, die Könige Saul und David gesalbt hatte.

Na wysokiej skale on siedzi, nie dosięgniecie go . . . o tę skalę lby sobie potłuczecie . . . tak jako wszystkie kacerstwa o tę skalę *potłukły się były*.

Auf einem hohen Felsen sitzt er. Ihr werdet ihn nicht erreichen . . . ihr werdet euch die Köpfe an diesem Felsen einschlagen, so wie alle Ketzereien an diesem Felsen zerschellten.

Była tego wielka a skryta potrzeba aby Pan Chrystus w ubogiej i w chudej skórze do nas *przyszedł był*.

Es war eine große und geheime Notwendigkeit, daß Christus, der Herr, in einer dürftigen und armseligen Gestalt zu uns gekommen ist.

Inwiefern Orzechowski, selbst ein Humanist, durch die lateinische Sprache beeinflusst ist, zeigt am besten seine lateinische Wortstellung und vor allem der Acc. c. Inf., den er sehr häufig gebraucht, der aber so unpolnisch ist, daß er gleich nach dem humanistischen Zeitalter spurlos verschwindet. Es folgt ein Beispiel für den Acc. c. Inf.:

Nie tak naszym rozumieją króla polskiego, powiadają oni być króla w Polsce głową tak duchownego jako i świeckiego stanu.

Nicht so verstehen die Unseren den König. Sie sagen (Acc. c. Inf.), er sei in Polen sowohl das Haupt des geistlichen wie auch des weltlichen Standes.

So kann uns das häufige Auftreten des Plsq. und das Fehlen des Präteritums als Ausdruck der Vorvergangenheit nicht überraschen.

Das Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit ist um diese Zeit sehr häufig in Gebrauch. Man darf annehmen, daß damals für die Vergangenheit zwei Formen gleichberechtigt nebeneinander standen: das Präteritum und das heutige Plsq. Am besten wird dies durch die Wiedergabe einer zeitgenössischen Erzählung veranschaulicht.

Aus der Lebensbeschreibung Rejs von seinem Freund, dem Humanisten Andrzej Trzeciński:

O wychowanie tego syna mało dbał, bo jednego miał tak że ji przy sobie chował aż do niemających lat, że go byli potem namówili, iż go był

dał do Sandomierza do szkoły . . . Tamci był dwie lecie i nic nie nauczywszy, wziął go był zasię do domu i potem go był dał do Lwowa.

Er kümmerte sich wenig um die Erziehung dieses Sohnes, denn er hatte nur einen und behielt ihn bei sich bis in reifere Jahre. Man überredete ihn später, den Sohn nach Sandomir zu schicken (Plsq.) . . . Dort weilte er zwei Jahre und hatte nichts gelernt. Er nahm (Plsq.) ihn wieder nach Hause, und anschließend schickte er ihn nach Lemberg.

Skarga und Modrzewski wollen wir wegen des Charakters ihrer Schriften beiseite lassen. Sie sind für unsere Zwecke wenig aufschlußreich. Auch gebundene Rede will ich nicht anführen, obwohl sich gerade bei Kochanowski, dem größten Dichter des unabhängigen Polens, viele Beispiele für den damaligen Gebrauch des Plsq. finden lassen. Dagegen seien Belege aus Łukasz Górnicki, einem großen Schriftsteller dieses Jahrhunderts, angeführt. Und zwar nicht aus seinem meist gelesenen Werk "Dworzanin polski", das eine Übersetzung und Bearbeitung eines italienischen Werkes ist, sondern aus einer mehr volkstümlichen Charakter tragenden Schrift "Dzieje w Koronie Polskiej".

Górnicki, Łukasz: Dzieje w Koronie Polskiej, nach der von K. Drzewiecki in der "Biblioteka klasyków polskich" getroffenen Auswahl.

Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit

Tegoż czasu Malcherową mieszczkę krakowską, białogłową w lat ośmiedziesiąt, o żydowską wiarę spalono na rynku w Krakowie na co patrzyłem. *Zebrał był* do domu swego Ks. Gamrat biskup krakowski kanoniki ku wysłuchaniu jej wyznania wiary.

Zu jener Zeit verbrannte man auf dem Marktplatz von Krakau die Krakauer Bürgerin Malcherowa, eine achtzigjährige Frau, wegen ihres jüdischen Glaubens, was ich mit meinen eigenen Augen sah. Der Krakauer Bischof Gamrat hatte in seinem Hof die Kanoniker versammelt, um ihr Glaubensbekenntnis zu hören.

Lecz ja do sejmu naszego idę, na który król jachał i z królową Boną do Piotrkowa, gdzie też *był* na ten czas królewicz z Litwy *przyjachał*.

Doch ich gehe jetzt zu unserem Sejm über, zu dem der König und die Königin Bona nach Piotrków fuhren, wohin auch für diese Zeit der Kronprinz aus Litauen gekommen war.

Präteritum für den Ausdruck der Vorvergangenheit

Te słowa biskupie nietylko nie pohamowały Przeclawskiego, ale go za-grzały bardziej, że na nie taką dał odpowiedź: że od tej religiej, którą wziął, przed się żadna go rzecz by najsroższa nie odstraszy.

Die Worte des Bischofs haben Przeclawski nicht besänftigt, sondern sie erhitzten ihn so, daß er folgende Antwort gab: daß ihn von dieser Religion, die er angenommen habe, keine auch noch so grimmige Strafe abhalten werde.

Przy tym sądzie byli kanonicy krakowscy i kolegiaci, którzy gdy się zgodzili na jedną sentencję, iż Krupka jest heretykiem . . . pronuncjowali Krupkę być heretykiem.

Es waren bei diesem Gericht Krakauer Kanoniker und Kollegiaten anwesend, die, nachdem sie sich geeinigt hatten, daß Krupka ein Ketzer sei . . . ihn zum Ketzer erklärten.

A iż jeszcze na sejmie postanowił z pany radami, żeby z nim do Gdańska jachali obesłał ich listy z Gostynina i nazaczył dzień którego do Gdańska chciał wyjechać.

Und da er noch während des Sejms mit den Räten beschlossen hatte, daß sie mit ihm nach Danzig fahren sollten, sandte er ihnen aus Gostynin Briefe und bestimmte den Tag, an welchem er nach Danzig fahren wollte.

Zaczyn król tam posłał Kaspra Łackiego, który niż dojechał do arcybiskupa zabit jeszcze od Inflantów . . .

Also schickte der König Kaspar Łacki, der aber, bevor er zum Erzbischof kam, von den Kurländern getötet wurde.

Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit

Ten pan miłością ku poddanym wszystko był sobie zjednał i dlatego szczęśliwe było jego panowanie.

Dieser Herr hatte sich mit Liebe für seine Untertanen alles erobert, und deswegen war seine Regierungszeit glücklich.

Das 17. Jahrhundert:

Die polnische Literatur im 17. Jh. hält nicht, was sie im vorangehenden Jahrhundert zu versprechen schien. Sie ist der vorangehenden Literatur des "goldenen Zeitalters" weit unterlegen. Dafür ist aber ihre Sprache sehr viel lebensnaher geworden, obwohl lateinische und andere Makkaronismen jetzt Mode werden. Chrzanowski in seiner "Geschichte der Literatur des unabhängigen Polens" schreibt: "Überhaupt kann sich die Literatur des 17. Jh. in bezug auf Reinheit und Schönheit mit der Sprache eines Ł. Górnicki, Skarga und Kochanowski nicht messen. Sie steht aber viel höher in bezug auf Wortschatz und Redewendungen, sie ist weniger literarisch . . . dafür gibt sie uns eine ausgezeichnete Vorstellung von der *lebendigen* Sprache der damaligen Zeit, so vor allem die Sprache Paseks". Die Memoiren des Jan Chrysostom Pasek (etwa 1630-1701) gehören zu den bedeutendsten Werken der polnischen Literatur überhaupt und stellen das wichtigste Werk des 17. Jh. in Prosa dar. Sie geben das Leben eines "Szlachcic" jener Zeit wie auch seine Sprache getreulich wieder.

Pasek, Jan: Memoiren. Die Jahre 1657-1660:

Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit

... gdzie u nas wszystkiego było pełno a oni *byli* tydzień na miejscu *postali*, to zaraz nam do obozu nasyłali szwaczek.

Wenn bei uns alles da war und sie länger an einem Ort weilten, schickten sie uns gleich Schneiderinnen ins Lager.

A tymczasem z tych pokojów, co przy bramie poczną uciekać, bo się już *był* Tetwin Obersztlejtant z dragonią *włamał*.

Unterdessen beginnen sie aus den Zimmern am Tor zu fliehen, denn schon hatte Oberstleutnant Tetwin die Zimmer mit seinen Dragonern erstürmt.

Bo lubom ich tam z bliska nie widział... ale po rozrzuceniu przypatrywaliśmy się i jedną *wyrzuciły były* prochy całą, nienaruszoną...

Denn obwohl ich sie nicht aus der Nähe gesehen habe... nach der Zerstörung betrachteten wir sie; eine hatte das Pulver ganz und unversehrt an die Oberfläche geschleudert.

W pewnym miejscu odcięto łód siekierami, bo *było* morze jeszcze z brzegu nie *puścilo*...

An einer Stelle brach man das Eis mit Äxten auf, denn noch war das Meer am Ufer nicht frei.

Już *była* trochę rezolucja *poczęła* następować, ale zaś potem *była* zima tego *ujęła*...

Schon war eine Erleichterung eingetreten, aber nachher war erneut ein grimmiger Winter gekommen.

Skoczą... owego gonić co już *był* pojechał.

Sie liefen den zu fangen, der schon weggefahren war.

Zapalily się były żagle na jednym szwedzkim okręcie, ale zaraz pościnali maszty i pozrzucali w morze.

Auf einem schwedischen Schiff waren die Segel in Brand geraten, aber sofort riß man die Masten um und warf sie ins Wasser.

Chciał też to popisać się, bo *był* nic nie *sprawił*.

Er wollte etwas zeigen, denn er hatte nicht viel geleistet.

...nadsiedzieli nas tak blisko, że się prawie muszkietami ścierali i już od jednego beluardu *odparli byli* Szwedów...

Sie kamen so nah, daß sie sich beinahe mit ihren Musketen berührten, und schon hatten sie die Schweden von einem Turm vertrieben...

A nie wyszło ich z Radziejowskim ledwie z półtorasta... Korycki jeszcze tam *był został* i tak wiele Polaków assueverunt.

Und es zogen etwa 150 Mann mit Radziejowski hinaus. Korycki war noch zurückgeblieben, und so siedelten sich viele Polen an.

Ale przejechawszy te miejsca, które *byli zalegli* Szwedzi, nazad uciekli.

Als sie aber die Stelle überquerten, die die Schweden besetzt hatten, flohen sie wieder.

Przeprowadziło się moc Prusaków niższym miejscem, to jest tam gdzie już *byli* Szwedzi *poschodzili*.

Viele Preußen setzten an einer tieferen Stelle, an der die Schweden bereits abgezogen waren, ans andere Ufer über.

Już *byli* o mnie *zwątpili* kompania, ale przecie wielkie o mnie czynili starania.

Schon hatte die Kompanie gezweifelt, ob ich noch am Leben sei, aber man bemühte sich weiter sehr um mich.

Präteritum für den Ausdruck der Vorvergangenheit

Wpadło ich kilku na wschody skąd przysli...

Einige liefen auf die Treppen zu, von denen sie gekommen waren...

Znać było, że ordynacja Boska taka była aby jako tę fortecę tak sławną... nie szpada niemiecka ale polska zawojowała szablą, chcąc to podobno Bóg nagrodzić narodowi naszemu ową kontuzję, którąśmy za jego dopuszczeniem od narodu szwedzkiego w ojczyźnie naszej ponieśli.

Man sah, daß es eine Fügung Gottes war, daß diese Festung nicht der deutsche Degen, sondern der polnische Säbel erobern sollte. So wollte Gott unserem Volke die Niederlage vergelten, die wir nach seinem Willen vom schwedischen Volk in unserer Heimat erlitten hatten.

Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit

Po przewodniej niedzieli zachorował wojewoda periculose. Wszyscy zlekliśmy się byli bardzo.

Nach dem Weißen Sonntag erkrankte der Wojewode schwer. Wir bekamen alle große Angst.

Poczną prażyć do siebie. Jeden szwedzki (okręt) zachwiał się był, że wpadł między olęderskie...

Und sie begannen aufeinander zu feuern. Ein schwedisches Schiff kam so ins Wanken, daß es zwischen die holländischen geriet...

Ebd. (*Das Jahr 1687*):

Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit

Wywoziłem tedy rzeczy potrosze do Madziarowa, bom już *był* Smogorzów *puścił* pasierbowi.

So brachte ich nach und nach meine Sachen nach Madziarów, denn ich hatte Smogorzów schon meinem Stiefsohn verpachtet.

...jakom to odebrał i trzymał przez lat siedemnaście to jest grunty dobre, wyprawne, które *zastąłem* *był* po arendarzach.

...so wie ich ihn übernahm und siebzehn Jahre lang hielt, den guten, fruchtbaren Boden, den ich nach den Pächtern angetroffen hatte.

Wiele łożyłem kosztu i pracy, gdyż św. p. Łącki *kupił był* tę majątność na sposoby nie mając tak wiele pieniędzy na zapłacenie jej *nazaciągał był* długów.

Viel Arbeit und Mühe hatte es mich gekostet, denn der selige Herr Łącki hatte dieses Gut günstig gekauft, und da er nicht so viel Geld hatte, um es zu bezahlen, hatte er Schulden gemacht.

Nawet pierścień który mi *była dała* żona na znowę, oddałem.

Sogar den Ring, den mir meine Frau zur Verlobung geschenkt hatte, gab ich weg.

Für das 17. Jh. wollen wir uns auf Pasek beschränken. Er gibt uns die lebendige Sprache des Jahrhunderts getreu wieder.

Den Gebrauch des Plsq. in der Funktion der Vergangenheit, das immer noch gleichberechtigt neben dem Präteritum steht, sollen außer den Beispielen aus Pasek noch folgende Belege veranschaulichen:

Birkowski, Fabian (1560-1636): Kazanie, Nagrobek Osmana. Der Anfang der Predigt: kiedyż on Osman, który na to był tak rok przyszedł na granicę Polski i rozwiódł się był obozami swoimi od rzeki Prutu aż do Dniestru i od zamku chocimskiego aż do Kamieńca na to aby dusze, krwią Chrystusową odkupione miasto bierni i poboru, wybierał w Koronie polskiej...? Zwiódł był na to wielkie wojska z Europy i z Azjej...

Als jener Osman, der für ein Jahr an die Grenze Polens gekommen war und seine Lager vom Flusse Prut bis an den Dnjestr und vom Chocimer Schloß bis nach Kamieniec ausbreitete (Plsq.), um an Stelle von Lösegeldern die durch Christi Blut erlösten Seelen im polnischen Kronland auszuheben... Dazu zog er große Heere aus Europa und Asien zusammen.

Das Plsq. der ipf. Verben tritt nur sporadisch auf, wie z. B. bei Pasek.

Pasek, J.: Memoiren. Das Jahr 1687: A przetańcowawszy usiadłem z nią zaraz obok. Już mi się przecie *podobala była* i że to za młodu bywała gładka.

Nach dem Tanz setzte ich mich neben sie. Sie gefiel mir, schon weil sie in ihrer Jugend schön war.

Zusammenfassend ist von der historischen Entwicklung des Plsq. im Polnischen zu sagen:

Das Plsq. trat schon in den frühesten Zeiten fakultativ auf. Seine Verbreitung ging Hand in Hand mit der Verbreitung des Lateinischen. Später bemerken wir ein Nachlassen dieser Form zusammen mit dem Nachlassen des lateinischen Einflusses. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa wird der heutige Stand erreicht.

Die Veränderungen in der Anwendung des Plsq. betreffen nicht nur die Einschränkung seiner Wirksamkeit. Auch die Anwendung des Plsq. für den

Ausdruck der Vergangenheit hört fast auf. Ob diese Anwendung einmal zulässig war oder ob sie einen weitverbreiteten Fehler darstellte, kann an dieser Stelle nicht entschieden werden. Da sie aber sehr oft vorkommt, muß man sie als einen Gebrauch des Plsq. im Altpolnischen betrachten.

Das Plsq. der ipf. Verben verlor mit der Zeit an Wirksamkeit und findet sich im modernen Polnisch nur sehr selten. Auch dieser Wandel konnte an Hand des Materials bewiesen werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Stellung und die Beziehung der Vorvergangenheit zu den anderen grammatischen Kategorien innerhalb des Gemeinten festzustellen, war der erste Schritt dieser Arbeit. Daraus ergab sich die Hauptfunktion des Plsq., die wir aus allen Sprachen, welche diese Form besitzen, kennen, nämlich die, die Vorvergangenheit zu bezeichnen.

Das Plsq. erscheint im Polnischen fakultativ. Die Häufigkeit des Auftretens dieser Form hat im Laufe der historischen Entwicklung nachgelassen. Trotzdem wird das Plsq. immer noch gebraucht, auch von den modernen Schriftstellern.

Im Polnischen sowie überhaupt im Slavischen ist das Zurückweichen des Plsq. deutlich. Als erster Grund für diese Erscheinung kann die häufige Anwendung der Partizipialkonstruktion, die in ihrer Funktion mit dem Plsq. größtenteils identisch ist, angesehen werden. Als zweiter Grund, der vielleicht noch wichtiger ist, ist der Ausbau des Aspektsystems, der auf Kosten des Tempussystems vor sich ging, zu nennen. Von Wichtigkeit für das Polnische ist zunächst, daß das Plsq. fast ausschließlich von pf. Verben gebildet wird, obwohl es keinerlei Spannung in der Form aufweist und ebenso wie das Präteritum von beiden Aspekten gebildet werden könnte. Die Vorvergangenheit der ipf. Verben wird aus dem Zusammenhang verstanden.

Im heutigen Polnisch (und zum größten Teil gilt das schon für das Altpolnische) ist das Plsq. mit dem Präteritum in der Funktion der Vorvergangenheit vertauschbar.

Die historische Entwicklung des Plsq. führte das Nachlassen dieser Form im Laufe der Entwicklung der polnischen Sprache vor Augen.

Das Plsq. ist im Polnischen wahrscheinlich schon aus dem Urslavischen ererbt, wobei der große Einfluß des Lateinischen, welcher dem Russischen fehlte, seine Erhaltung und Verbreitung ungemein förderte. Den Einfluß des Lateinischen kann man an dem zusammengetragenen Material verfolgen. Sein Ansatz verliert sich im Dunkel, doch ist das Ansteigen, der Höhepunkt und das Abflauen deutlich zu verfolgen.

Über die Tendenzen, welche in die Zukunft weisen, ist schwer etwas auszusagen. Im großen und ganzen ist das Auftreten des Plsq. im 20. Jh. gegenüber dem 19. Jh. zurückgegangen. In letzter Zeit ist ein Ansteigen des Plsq. in der Emigrationsliteratur zu verfolgen. Ursache dafür ist der Einfluß jener Sprachen, die das Plsq. besitzen, besonders des Englischen, aus dem viel übersetzt wird.

BIBLIOGRAPHIE

- Benni, Nitsch, Łoś, Rozwadowski, Ułaszyn*: Gramatyka języka polskiego. Kraków P. A. U. 1932.
- Blase, Heinrich*: Geschichte des Plsq. im Lateinischen. Gießen 1894.
- Cernych, P. J.*: Istoričeskaja grammatika russkogo jazyka. Moskva 1952.
- Grappin, Henri*: Un emploi du prétérit antérieur en vieux polonais. RÉS 27, 1951.
- Hale, William*: The Cum-Constructions. Their History and Functions. Cornell Univ., Ithaca N. Y. 1887; übers. v. Neitzert, Leipzig 1894.
- Koschmieder, Erwin*: Nauka o aspektach czasownika polskiego. Wilno 1934.
- ders.*: Die noetischen Grundlagen der Syntax. Sitzungsber. d. Bayer. Akademie d. Wiss., München 1952.
- ders.*: Zeitbezug und Sprache. Leipzig-Berlin 1929.
- Kühner, Raphael*: Lateinische Grammatik. 1884-1905.
- Lattmann, P.*: Selbständiger und bezogener Gebrauch der Tempora im Lateinischen. Halle 1890.
- Meyer, K. H.*: Historische Grammatik der russ. Sprache. Bonn 1923.
- Schwyzer, Eduard*: Griechische Grammatik. Handbuch der Altertumswiss. 1939.
- Sobolevskij, S.*: Lekcii po istorii russkogo jazyka. Moskva 1907.
- Vondrák, V.*: Vgl. slav. Grammatik. Gött. 1928.
- Ziemer, Hermann*: Junggrammatische Streifzüge. Kolberg 1883.

Die Zitate sind folgenden Gesamt- oder Teilausgaben entnommen:

Bandrowski-Kaden, J.: Rzym. Instytut lit. 1948; Čechov, A.: Moskva 1951; Dygasiński, A.: Hannover 1947; Koestler, A.: Rzym. Instytut lit. 1950; Kossak, Z.: New York. Ohne Datum; Krasiński, Z.: Lwów 1902; Kuncewicz, M.: Warszawa. Pax 1957; Marshall, B.: Warszawa. Pax 1947; Morcinek, G.: Katowice 1936; Nałkowska, Z.: Warszawa. Czytelnik 1954; Němcová B.: Praha 1909; Orzeszkowa, E.: Warszawa. Książka i wiedza 1951; Prus, B. (Głowacki, A.): Warszawa. P. I. W. 1953; Reymont, St Wł.: Warszawa. P. I. W. 1951; Sienkiewicz, H.: Warszawa. P. I. W. 1949; Tolstoj, L.: Moskva 1948; Wassermann, J.: Poznań 1936 (poln.); Żeromski, St.: Warszawa 1929; (Silaczka) Warszawa 1925.

Ältere poln. Schriftsteller in Teil III dieser Arbeit sämtlich nach der Biblioteka Polska.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
I. <i>Begriffliche und historische Voraussetzungen</i>	5
1. Die Vertretung der Vorvergangenheit in der morphologischen Struktur der Sprachen	10
II. <i>Das Plusquamperfektum im heutigen Polnisch</i>	20
1. Gebrauch des Plsq. nach Zeitadverbien	21
2. Das Plsq. bei den Verben mit perf. Aspekt ohne Hilfsausdruck	26
3. Das Plsq. bei zwei verschiedenen Aspekten	32
4. Das Plsq. bei den ipf. Verben	33
5. Das Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit. — Die polnische „Tempusverschiebung“	35
6. Scheinbare Abweichungen des Plsq. als Bezeichnung für die Vorvergangenheit	37
7. Das Plsq. in der Umgangssprache und in den Mundarten	38
8. Die Vorvergangenheit beim Passivum	40
III. <i>Historische Entwicklung des Plsq. im Polnischen</i>	43
1. Plsq. für den Ausdruck der Vorvergangenheit	48
2. Präteritum für den Ausdruck der Vorvergangenheit	49
3. Plsq. für den Ausdruck der Vergangenheit	50
Zusammenfassung	62
Bibliographie	63

